

flanz Nordprovinzen gingen ebenfalls diesen Weg. Diese Gebietsverluste haben die Chinesen nicht verschmerzt. Aber sie und die Weltöffentlichkeit haben darüber nahezu übersehen, daß dem Umfang nach Sowjetrußland einen wesentlich größeren Teil der Randgebiete erobert hat als Japan, nämlich die ganze äußere Mongolei und das fruchtbare Turkestan. Und die Tatsache des Willens der Sowjetunion, Moskau in den weiten Nord- und Westgebieten des Landes bewohnt zu lassen, um was es für den sowjetrussischen Imperialismus geht. Er will sich ein günstiges Aufmarschgebiet einmal gegen Japan, und zum zweiten aber auch für einen zukünftigen entscheidenden Vorstoß gegen das Gebiet der chinesischen Zentralregierung schaffen.

Der neueste Schlag Sowjetrußlands erinnert in seinen Methoden völlig an jene Uniernehmen, die Moskau in den Besitz von Turkestan brachte. Als Sven Oedin vor einigen Jahren seine gefährliche Reise in dieses Gebiet unternahm, geschah dies nicht zuletzt zu dem Zweck, für die chinesische Zentralregierung die Route einer Autostraße zu finden, die es ermöglicht hätte, das Gebiet wieder härter an die Zentralgewalt zu binden. Aber Sven Oedin kam bereits zu spät. Er geriet in die Wirren des Aufstandes, den der dortige Befehlshaber, General Ma, das „Große Pferd“, entfacht hatte. Es kann heute kein Zweifel mehr bestehen, daß die Auftraggeber und Geldgeber dieses Generals die Bolschewisten waren. Denn sie sind dann in das Land gekommen, natürlich im Interesse der „Ordnung“, und haben es nicht mehr verlassen. Turkestan ist im Besitz Sowjetrußlands geblieben. Nun hält es Moskau augenscheinlich an der Zeit, mit derselben Methode einen weiteren Teil des nördlichen Gebietes des noch in der Hand der Zentralregierung befindlichen Kumpshinas an sich zu bringen. Wieder ist es ein Provinzgeneral, der Marschall Tschiang-fa-schuan, der, von Moskau unterstützt, die Fahne des Aufstandes erhebt, damit Moskau dann wieder „Ordnung“ schaffen und dabei ganz unbenutzt seinen Vormarsch in das Herz des Reiches der Mitte fortsetzen kann.

Rast scheint es so, als verbinde Moskau damit einen entscheidenden Schlag gegen die Zentralregierung überbaut. Denn um einen solchen würde es sich handeln, wenn die Gefangennahme oder vollends die Ermordung des führenden Mannes der Zentralregierung des Marschalls Tschiang-fa-schuan sich bewerkstelligen sollte. Diesem Manne verdankt Kumpshina außerordentlich viel. Er hat, wenigstens im Süden des Landes, nach den Wirren des Bürgerkrieges wieder eine feste Ordnung geschaffen, die sich langsam auf die noch verbliebenen Randgebiete ausdehnen schien. Er ist die größte strategische und staatsmännliche Begabung, die China heute besitzt. Ihm vor allen Dingen ist es gelungen, den kommunistischen Einfluss aus der chinesischen Nationalpartei, der von dem Revolutionär Sun-jatzen gegründeten Kuomintang auszuschalten. Noch vor zehn Jahren sahen die Sendboten Moskaus in der Nationalpartei, um von hier aus ganz China zu bolschewisieren. Schon herrichten in vielen Gebieten bolschewistische Borden, die das Gängel der Bauern für die Ziele Moskaus andeuten ließen. Der Bolschewismus glaubte sich damals in China nahe vor dem endgültigen Sieg, wäre es Tschiang-

falsch nicht gelungen, den Kommunismus wieder auf dem Gebiet der Zentralregierung zu verdrängen und seine Propaganda mit den strengsten Strafen auszurotten. Mehr noch, der Marschall hat sich nicht mit der machtpolitischen Entschiedenheit begnügt, sondern den Lehren Moskaus die Erneuerungsbewegung „Neues Leben“ gegenübergestellt, deren Aufgabe es ist, Chinas Kultur und Westung zu retten. Mit Hilfe dieser Erneuerungsbewegung ist es ihm auch gelungen, die schweren Rämpfe innerhalb der chinesischen Nationalpartei einigermassen einzudämmen. Zu den Führerfähigen Tschiang-fa-schuan kam eine ungewöhnliche Energie, eine unerwähnte Arbeitskraft, die seinen Verbündeten größte Hochachtung einflößte, und die unantastbare Lauterkeit und Selbstlosigkeit seiner Persönlichkeit, die für ganz China zu einem leuchtenden Beispiel wurde. Freilich hatte Tschiang-fa-schuan nicht nur unter den heimlichen Anhängern Moskaus und den zahlreichen sonstigen Nutznießern der früheren Unordnung viele erdichtete Feinde. Auch die nationalistische Bewegung wollte seine von wohlwollenden staatspolitischen Gründen bestimmte nachsichtige Haltung gegen Japan nicht verstehen. Dennoch ist es erst vor kurzem seiner Autorität gelungen, eine gefährliche nationalstische Aufstandsbewegung in Kanton zu unterdrücken, die sich aus japanischen Geschäftsvorfällen gegen die Zentralregierung richtete. Man kann aus dieser kurzen Aufzählung bereits verstehen, weshalb ein Schlag für die Zukunft des Fernen Ostens es wäre, wenn Moskau diesen Mann er-

mordet hätte. Immerhin bleibt noch die schwache Hoffnung, daß die Russen sich gar nicht den richtigen Tschiang-fa-schuan in ihre Gewalt bekommen haben. Denn der Marschall kennt die Gefahren, die ihm seit langem drohen, und es wird deshalb berichtet, daß er nicht weniger als fünf Doppelpistolen hat, die in seiner Waiste die Feinde auf die falsche Spur locken müssen. Dessen wir, daß dieses im Orient nicht unbedächtige Mittel sich auch diesmal bewährt hat.

Es ist nur zu verständlich, daß man in Japan mit großer Sorge die weitere Entwicklung beobachtet. Vielleicht verstehen nunmehr auch die angelsächsischen Mächte, die ja so große Interessen in China zu verteidigen haben, besser, warum Japan mit Deutschland vor kurzem das Abkommen gegen die rote Internationale abgeschlossen hat. Am allerwenigsten kann es Großbritannien gleichgültig sein, ob in Asien vierhundert Millionen Menschen vom Bolschewismus bedroht werden. Denn die Ausstrahlungen dieses Ereignisses auf die bolschewistische Weltarbeit in Indien und unter den Kolonialvölkern Hinterindiens sind, der Inselwelt können dann wohl nicht mehr länger übersehen werden. Nach der spanischen Front, die man in England trotz der gefährdeten Mittelmeerinteressen immer noch nicht gänzlich wärmt, holt der Bolschewismus an einer für die Weltmächte kaum weniger gefährlichen Stelle an einem neuen Schloß an. Will man auch jetzt noch in London und in Paris dem völkerfeindlichen und friedlichen Sowjetreich demokratische Lobeshymnen singen?

„Moskaus Ziel ist die Entfaltung von Kriegen“

Pariser Stimmen, die die wahren Absichten der Komintern in Spanien und China erkannt haben

Paris, 14. Dezember.

Die Ereignisse auf dem politischen Schauplatz des Fernen Ostens werden von der französischen Öffentlichkeit gespannt verfolgt. „Paris Midy“ befaßt sich eingehend mit den Absichten Moskaus. Das Blatt schreibt unter anderem: Die Revolution des chinesischen Generals gegen Kumpshin steht unter dem Druck des Kommunismus. Moskau arbeitet gleichzeitig im Osten und im Westen. Der Plan der kommunistischen Revolution paßt sich stets allen Geänderschwierigkeiten an. An der Stelle des geringsten Widerstandes erfolgt sofort die Durchdringung des Landes mit kommunistischen Elementen, die unverzüglich ihre Befreiungsarbeit im sowjetrussischen Sinne beginnen.

Den Bolschewisten ist es ganz gleich, ob es sich um China oder um Spanien oder um andere mehr oder weniger widerstandsfähige Länder handelt. Sie gehen mit den gleichen Mitteln vor. Ihr Ziel ist überall die Entfaltung von Revolutionen und Kriegen. Begierden wollen sie durch andere Länder hervorrufen, damit er außerhalb Sowjetrußlands ausgetragen wird, und zwar so, daß Moskaus Feind von einem anderen Lande bekämpft wird. Die Staaten, auf die Moskaus Taktik es vor allem abzielen hat, sind, wie man weiß, Deutschland und Japan. Das erklärt alle sowjetrussischen Machenschaften, einen Streit zwischen diesen

Ländern und solchen, die für Sowjetrußland gewonnen sind, heraufzubekommen.

Auch der „Intransigent“ gibt dem „Staatsrecht“ in China und dessen internationalen Auswirkungen breiten Raum. „Tschiang-fa-schuan gegen die Bolschewisten“ würde bedeuten: „Moskau gegen Tokio“, schreibt das Blatt. Es sagt weiter, wenn Tschiang-fa-schuan, der Verbündete Moskaus, die von Japan unterstützten Mandchus angreife, dann ist der sowjetrussisch-japanische Konflikt unvermeidlich. Vielleicht würde eine französisch-englische Intervention in Moskau und in Tokio Erfolg haben. Das Blatt scheint aber nicht der Überzeugung zu sein, daß eine derartige Vermittlungsaktion von Frankreich und England den Streit tatsächlich lokalisieren kann.

Starke englische Befürchtungen

London, 14. Dezember.

Die englische Öffentlichkeit ist über die Meldungen aus China außerordentlich beunruhigt. In der Weltpresse ist Tschiang-fa-schuan als die Person unter Umständen den Umständen zu einer zünftigen japanischen bzw. chinesisch-japanischen Auseinandersetzung erkennen zu können.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ hat Sowjetrußland bereits starke Truppenverpflichtungen an seine Ostgrenze gemeldet. Dem anständigen Marschall sollen in den nördlichen Provinzen 300 000 Mann zur Verfügung stehen. Er fordert eine geschlossene Front gegen Japan und eine sozialistische Verfassung.

Fliegerbomben auf Sianfu

Peiping, 12. Dezember.

Bombenflüge der Zentralregierung haben Sianfu mit Bomben belegt. Der Bahnhof steht in Flammen. — In zuverlässigen Nachrichten zufolge haben große Teile der Armee Tschiang-fa-schuan ab, sich weiterhin der Streitkräfte Tschiang-fa-schuan an einigen Punkten an der Grenze angekommen sein.

Der stellvertretende Präsident des Reichsvollzugsrates, Dr. Kung, hat amtlich mitgeteilt, daß die Meldung von dem Entkommen Tschiang-fa-schuan aus Sianfu unzutreffend sei. Marschall Tschiang-fa-schuan hat von Sianfu aus seiner Frau nach Nanjing telegraphisch mitgeteilt, daß es ihm gut gehe und daß kein Grund für Besorgnisse um seine persönliche Sicherheit vorhanden sei.

3000 belgische Freiwillige

Brüssel, 14. Dezember.

Der Bericht, den der Justizminister Bonaffe im letzten Ministerrat über die Ergebnisse der Untersuchungen bezüglich der geheimen Waffenlieferungen und Freiwilligenanwerbungen für die kommunistischen Korden in Spanien erstattet hat, hat ergeben, daß die Anwerbungen neuerdings wieder im großen Stil in ganz Belgien aufgenommen sind und daß auch die Waffen- und Munitionslieferungen, von denen man eine Stillung nicht mehr hörte, neuerdings wieder aufgenommen werden. Nach Mitteilungen in der heutigen Presse sind mehr als 3000 Freiwillige von Belgien aus für die Kommunisten in Spanien angeworben worden. Die meisten sind Arbeitslose und junge Leute. Den Anwerbungen sind Untersuchungen verprochen worden, die aber bisher nicht gemacht worden sind.

Große Ueberraschung hat in politischen Kreisen die heute von mehreren Blättern veröffentlichte Mitteilung gemacht, daß der Generalsekretär der Sozialistischen Partei, Jean Delvigne, der die Anwerbungen für die spanischen roten Banden in enger Zusammenarbeit mit Beauftragten der Madrider Kommunistenabteilung durchgeführt hat und dessen Freiheiten Gegenstand verschiedener Anfragen im belgischen Parlament waren, wahrscheinlich kein Strafverfahren zu erwarten haben wird.

Einhufstüb-Feier im Deutschlandsender

Berlin, 14. Dezember.

Eine Feier zum 75. Geburtstag des finnischen Staatspräsidenten übertrug der Deutschlandsender am Dienstag, dem 15. Dezember, von 12 bis 13.15 Uhr aus dem Weihen Saal im Berliner Schloß. Es sprachen der Präsident der Nordischen Verbindungsstelle Draeger, Reichsleiter Alfred Hölzner und der finnische Gesandte.

Der Führer der Lappo-Bewegung †

Helsinki, 14. Dezember.

Viktor Kosola, der bekannte Führer der von ihm ins Leben gerufenen Lappo-Bewegung, ist plötzlich an den Folgen einer Lungenerkrankung im Altersort Lappo gestorben. Die Lappo-Bewegung stand im Jahre 1930 auf der Höhe ihres Einflusses, als Kosola an der Spitze von 10 000 Lappo-Männern in Helsinki eintraf und den finnischen Reichstag veranlaßte, die kommunistische Partei in Finnland gesetzlich zu verbieten.

Nationeden auf dem Wege nach Paris. Der rumänische Außenminister Antonescu ist am Montag zu seinem angeordneten amtlichen Besuch nach Paris gereist. Es wird hervorgehoben, daß die Reise auf Einladung der Pariser Regierung erfolgt.

Der Alexandrette-Streit vor dem Völkerbundrat. Der Völkerbundrat hat am Montag um 17 Uhr mit der Erörterung des türkisch-französischen Streites um Alexandrette und Antiochien begonnen.

Krosta verkennet die Judetendeutsche Not

Der Prager Minister fordert mehr Loyalität

Prag, 14. Dezember.

Am Sonntag hielt der tschechische Außenminister Dr. Krosta im Ausland von Karlsbad einen Vortrag über „Die Deutschen in der Tschechoslowakei“. Als grundlegende Tatsache, sagte der Minister, müsse zunächst festgestellt werden, daß die Tschechen das eigentliche historische Volk des Staates seien, der die Frucht des gemeinsamen Kampfes der Tschechen und Slowaken sei. Nichtsdestoweniger müsse gerade im Interesse des Staates ausdrücklich festgestellt werden, daß das deutsche Problem in der Tschechoslowakei ein solches sei, das die Loyalität jedes Mannes klar erkennbar.

Von den verschiedenen Lösungen, die möglich seien, lehnte der Minister zunächst die Abtrennung des deutschen Gebietes des Staates entschieden ab. Es sei, so sagte er, schwer zu glauben, daß sich das heutige Deutsche Reich nach unseren deutschen Verbündeten scheren könnte, von denen nur ein geringer Teil all den strengen Anforderungen, die die Theorie über die Rassenreinheit der deutschen Nation stelle, entsprechen würde. (1) Außerdem könne man die geographische und wirtschaftliche Verbundenheit der von den Deutschen bewohnten Teile des Staates mit dem übrigen Gebiet nicht übersehen. Ferner wäre es unmöglich, daß auf diese Weise alle Deutschen in der Tschechoslowakei in den deutschen Staat gelangen würden.

Ebenso unmöglich sei aber auch eine Tschechisierung der deutschen Bewohner in der Tschechoslowakei, denn beide Völker seien heute viel zu weit, als daß sie sich ethnatisieren lassen würden. Eine andere Lösung, aus allen Völkern der Tschechoslowakei eine einzige Staatsnation zu bilden, sei aus demselben Grunde ausgeschlossen. Aber auch eine Lösung nach Schweizer Muster wäre undurchführbar, da in der Tschechoslowakei dazu die dort gegebenen geschichtlichen Voraussetzungen fehlen. Das alles könne aber nicht bedeuten, daß die Tschechen und Slowaken nur ein einziges Staatsvolk bilden wollten, dem die übrigen Nationen in diesem Staat als ihrem Herrn untertan sein sollten. Der Minister verwies hier auf seinen früheren Ausspruch, daß die Deutschen das „zweite Staatsvolk“ in der Tschechoslowakei seien, nicht in dem Sinne, daß diese An-

erkennung als zweites Staatsvolk von der formellen Loyalität der Deutschen zur Tschechoslowakei abhängig gemacht worden wäre. Vielmehr sei es Sache der Deutschen selbst, sich hier als Staatsvolk zu betrachten. Die Voraussetzung dafür wäre, daß die Deutschen in der Tschechoslowakei ihre tatsächliche und dauernde Heimat sähen. Allerdings könnten die Tschechen und Slowaken zur Bekräftigung dieser Entwicklung in diesem Sinne durch eine vernünftige und gerechte Nationalitätenpolitik viel beitragen.

Eine volle territoriale Autonomie der Sudetendeutschen lehnte der Minister ebenfalls ab, da das nur eine Fortsetzung der Vorkriegsbestrebungen nach Schaffung einer selbständigen sudetendeutschen Provinz im Staate sei, die deren Bewohner nach Ansicht des Ministers keinen tatsächlichen Vorteil bringen könnte. Die Sudetendeutschen, so behauptete der Minister weiter, streben übrigens etwas Ähnliches gar nicht ernsthaft an. Dagegen habe die deutsche Forderung nach Verwirklichung der Zentralisation auf tschechischer Seite grundsätzliche Verbindlichkeit gefunden. Die nationale und kulturelle Selbstverwaltung sei zum großen Teil bereits erfüllt. (2) Es handele sich darum, den Deutschen einen gehörigen Anteil an der öffentlichen Macht im Staate und eine angemessene Vertretung in den öffentlichen Ämtern sicherzustellen. Die Deutschen müßten ihrerseits zu der Erkenntnis kommen, daß ihre nationale Existenz in der Tschechoslowakei ebensoviele in Frage gestellt sei wie ihr natürlicher Zusammenhang mit der deutschen Volksgemeinschaft. Als dem Staate aufrichtig ergebene Bürger könnten die Sudetendeutschen, so schloß der Minister, nicht nur dem Staate selbst, sondern auch der deutschen Nation viel nützen.

Wo bleiben die Pflichten der Prager Verwaltung?

Es ist nicht selten, daß führende tschechische Politiker im sudetendeutschen Siedlungsgebiet sich über das Thema „Die Deutschen in der Tschechoslowakei“ auslassen. Diese Reden sind meist gar nicht für die Deutschen, sondern für das Ausland bestimmt. Denn auch außerhalb der tschechischen Grenzen ist allmählich ruckbar geworden, daß zwischen der Theorie der Prager Rinderheiltpolitik und der Praxis eine sehr betrübliche Kluft besteht. Man kann nicht länger an der Tatsache vorbeigehen, daß Prag eine sehr materielle Vereinerblichungspolitik gegenüber dem Deutschland treibt, die, wie erst jetzt ein tschechischer Weltschmerzkommissar zu erklären den traurigen Mut hatte, darauf hinausläuft, einen Teil der Bevölkerung in den Grenzgebieten einfach dem Hunger zu preisgeben. Dem entspricht, daß das tschechische Wirtschaftsende im sudetendeutschen Lebensraum, der sich einst durch Wohlstand auszeichnete, auf nichts anderes zurückgeht, als die planmäßige Auswärtung der Randgebiete vom Wirtschaftsleben des tschechoslowakischen Staates, auf die Frage seit vielen Jahren hinarbeitet. Kein Hinweis auf diese Tatsachen findet sich in der Rede des Ministers, dagegen leere Behauptungen über einen „gehörigen deutschen Anteil an der öffentlichen Macht“, die angesichts der wirklichen Lage wie blinder Hohn wirken müssen. Erst längt haben der tschechische Volk- und der Eisenbahnminister für ihre Verwaltungen die völlige Ausschaltung der deutschblütigen Beamten mit der unangehörigen Begründung ihrer „Unfähigkeit“ verlangt. Und selbst in den rein deutschen Gebieten finden die Tschechen immer mehr Vorwände, um die Deutschen aus jedem Zweig

der öffentlichen Verwaltung vollkommen auszuschalten. Wenn der Minister vorandem glaubt, in diesem Zusammenhang die Frage über die reichsdeutsche Rassefragestellung machen zu können, dann beweist das nur, daß er davon so wenig begreift oder begreifen will, wie er von der ihm unmittelbar angehenden sudetendeutschen Not versteht will. Krosta hat viel von den Pflichten der Sudetendeutschen gegenüber dem tschechischen Staat gesprochen. Aber er hat darüber vergessen, die einfachsten Pflichten des Staates zu erwähnen, nämlich darauf zu verzichten, den Deutschen absichtlich die Lebensmöglichkeiten abzugrauen. Krosta Loyalitätsverpflichtungen sind um so überflüssiger, weil Prag auf einer wirklich gerechten Grundlage trotz aller sudetendeutschen Bemühungen eine Zusammenarbeit bisher abgelehnt hat. Zu ihr waren und sind die Sudetendeutschen stets bereit.

Schulkreuzer „Schlesien“ in Rio

Rio de Janeiro, 14. Dezember.

Schulkreuzer „Schlesien“ traf am Montagvormittag in der Guanabara-Bucht ein. Nach dem Festmachen am Ankerplatz der brasilianischen Flottenflotte gingen der Verbindungsoffizier des brasilianischen Marineministeriums und Vertreter des deutschen Vizekonsuls an Bord. Ferner der Empfangsbeauftragte der deutschen Kolonie. Die „Schlesien“ wird 14 Tage in Rio bleiben. Anlässlich des Besuchs sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen, u. a. ein großes Winterfest.

„Seien w

Das ei
die pech
legt über
lebt hier
zwischen
Strand.
Wurm. 9
Dies ist
Eint war
die Akt
Stahl was
Himmel;
Fieber tro
stufte, tro
troben noc
kard kaum
Den V
und seine
heit. Aber
„Freiheits
awingung
Eises und
in Neulan
seineswegs
Bisher
Sä d p o l
sammenh
Ratten als
gewaltigen
D r a f e r
bindung ar
Und an
schösweg
Kontinent,
wenn die
bergen un
lager, bere
Hier
fragen lie
aber stein
schösweg
für den w
Männer, d
der Natur
sind bereit
Freund
Amunden.
„Seien
Männer be
nahm von
„Seien
Denn nur
Lebens, al
allen Kräfte
sie als An
Eines Kr
Und d
Zwei Ein
unvergeß
soll ihm d
Frankli
Sum 1
Der G
Chirurgie
nit, der z
Behandlung
Bergmann
der 1898
Riga, in
In der P
die Univer
sich dem S
seit jeder
wurde er
sich sich
folgte er
als dessen
preußisch
men. Bei
von Antse
dem deutsc
lozarette
Lehrer r
Jahre zur
Was l
obachtunge
wurde ihn
ruffisch-
tant-Gitru
Wien, P
erbach
Schonung
terlichen
säuße im
Im 3
fessor der
der russisch
verfüllen
arbeit bel
neuen Ver
gründete,
noch durch
feld von
anknüpfte.
Endlich
Professor

„Der letzte Wiking“

Vor 25 Jahren wurde der Südpol erobert — Der abenteuerliche Schicksalsweg R. Amundsens / Von A. Nissen

Copyright by Verlag Presse-Zeitung, Berlin W 85.

Vor rund 25 Jahren blickte die Welt zum erstenmal mit Staunen und Bewunderung auf Roald Amundsen: ihm war es als erstem gelungen, den Südpol zu erreichen. Seitdem ist sein Name wieder und wieder Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gewesen, denn seine verwegenen und abenteuerlichen Erlebnisse in Arktis und Antarktis liehen ihn nicht nur zum Helden der Jugend werden — sie erfüllten die ganze Welt mit Begeisterung! Aber nicht nur die Dramatik seines Lebens wird ihn für alle Zeiten unvergänglich machen. Ihre letzte Größe gewinnt diese Gestalt erst durch die menschliche Haltung. Sein Freund und Kamerad Ellsworth sagte: „Er war der letzte Wiking!“ Das umschließt alles. Irgendwo im Eis der Arktis liegt seine Leiche. Amundsen ist seit acht Jahren verlohren. Seine Persönlichkeit in ihrer ganzen Größe, sein Schicksal in seiner ganzen Tragik für alle Zeit in die Erinnerung der Menschheit einzuprägen — dazu will der folgende Tatsachenbericht sein kleines Teil beitragen.

„Seien wir stolz darauf...“

Das einste, was sich regt, ist der Sturm. Er braust durch die pechschwarze Finsternis, die seinen Schimmer kennt, er legt über die erstarrten Klüfte des ewigen Eises, er allein lebt hier in Nacht und Kälte. Die Temperaturen liegen oft zwischen —40 und —60 Grad. Da wächst kein Baum, kein Strauch. Nicht Mensch noch Tier sind hier, nicht Fisch noch Wurm. Nur die ewige Nacht und das ewige Eis...

Dies ist das letzte Stück Natur, das dem Menschen troht. Einmal war die Erde wüst und leer; der Wind brach das Land, die Art schlug den Wald, Schmelze und Wagner, Beton und Stahl zwingen den Strom. Surrende Motoren klingen gen Himmel; Mikroskope und Injektionsnadeln überwinden das tiefer tropischer Regionen — von Pol zu Pol ist die Erde kultiviert, kolonisiert, organisiert. Nur die Polarregionen selbst trohen noch, und von Hunderten, die sie zwingen wollten, sind kaum einer eines natürlichen Todes.

Den Pol, den Punkt, um den die Erde sich dreht — ihn und seine Mysterien zu kennen, ist uralter Traum der Menschheit. Aber nicht nur um einen Traum, nicht nur um eine „Festfrage“ der Menschheit geht es: gelingt die Bewingung der Pole, gelingt es, den Regionen des ewigen Eises und des Schweigens ihre Schreie zu nehmen, dann ist Neuland erschlossen, dessen Bedeutung sich heute noch keineswegs übersehen läßt.

Bisher wissen wir: die Antarktis, das Eis um den Südpol, stellt einen riesigen, wahrscheinlich ganz zusammenhängenden Kontinent dar, und das, was auf den Karten als Insel verzeichnet steht, sind Küstenstreifen dieses gewaltigen Erdteils. Durch diese Zone aber führt die Transarctische, außer dem Panamakanal die einzige Verbindung zwischen Atlantischem und Pazifischem Ozean.

Und auch über den Nordpol geht ein erträumter Versuchsweg der Zukunft — eine Passage von Kontinent zu Kontinent, eine Luftfahrtrasse, die Wirklichkeit sein würde, wenn die Arktis befreit... Nord- und Südpolregion aber bergen unter den gewaltigen Eismassen Kohlen- und Erzlager, deren Umfang sich heute noch kaum schätzen läßt.

Hier und in der Klärung zahlloser wissenschaftlicher Fragen liegt die große Bedeutung der Polarforschung. Und aber scheint, als sei die Erschließung praktischer neuer Verkehrswegen, die Entdeckung neuer Erzlager eine Frage, die für den wahren Polarforscher erst in der zweiten Linie steht. Männer, die bereit sind, den Kampf mit den ewigen Kräften der Natur anzunehmen, verkaufen ihr Leben nicht, aber sie sind bereit, es hinzugeben für die Erfüllung eines Traumes.

Irgendwo in diesen Eismassen des Nordpols liegt Roald Amundsen. Sein Ruhetortraum ist ausgeträumt...

„Seien wir stolz darauf, daß unser Vorkämpfer noch solche Männer hervorbringt!“ hat Ransen gesagt, als er Abschied nahm von dem toten Amundsen.

„Seien wir stolz darauf!“ — Dies Wort steht zu Recht. Denn nur wenige gibt es, die allen Widerwärtigkeiten des Lebens, aller wirtschaftlichen Not, allen Anfeindungen und — allen Kräften der Natur zum Trotz das verwirklicht, was sie als Knaben erträumten.

Eines Knaben Träume

Und der Traum des Knaben Roald ist der Nordpol. Zwei Eindrücke sind es — so hat er selbst berichtet — die sich unvergänglich in die Seele des Knaben graben. Mit 15 Jahren fällt ihm das Werk des großen britischen Forschers Sir John Franklin in die Hände. Wie im Fieber liest er Seite um

Seite — 400 Jahre Forscherdrang, 400 Jahre Kampf um den Nordpol werden lebendig vor ihm. Mit seinen Gedanken bricht er auf, mit ihnen leidet er Hunger und Kälte, doch mit jedem mißglückten Versuch brennt sich fester und fester in seine Seele der Wunsch: nun mußt du es wagen!

Dann kommt Ransen zurück — Norwegen jubelt ihm zu; die erste Grönländfahrt ist glücklich. In der vordersten Reihe derjenigen, die ihm anzuhören, steht der große starke Knabe, er laugt das Bild dieses Mannes in sich, steht die Falteln, liest aus ihnen die Strapazen — Totendränge brennen in ihm, nur im Pol kann sein Leben Erfüllung finden! Des Nachts sind seine Träume voll wirrer Bilder. Er sieht sich in Eis und Schnee, das Schiff ist eingepreßt, die Kameraden sind in Gefahr, Dunkelheit ringsum, keine Hilfe... Er sieht sich in Gefahr und Not. Aber das sind nicht die Phantasien

eines überreinen Knaben. Es ist der Totendränge eines Jünglings, der sein Ziel klar erkannt und es nicht mehr aus dem Blick verlieren wird. Nie mehr! Bis zu sein Ende...

Diesem Ziel gilt bereits das Training des Fünfzehnjährigen. Freilich, da ist die Mutter, die den Mann früh verlor, und der ihr Roald lieber ist als alle anderen. Und für die Mutter gibt es nur eines: er muß Arzt werden. Rein, die Mutter darf das nicht wissen... Erav geht zur Schule, und ebenso brav und gehoramt wird er bald auf der Universität sein Medizinstudium beginnen. Doch in den freien Stunden zieht er sich zurück, liest wieder und wieder in dem Werk Franklins.

„Am meisten erregten mich die Schilderungen der von ihm erlittenen Leiden und Strapazen; ein seltsamer Ehrgeiz begann sich in mir zu regen, das selbe durchzumachen! Jedenfalls wurde meine Laufbahn hierdurch entschieden. Im geheimen, denn meine Mutter durfte vorläufig nichts davon wissen, entschloß ich mich, Polarforscher zu werden. Ich begann auch sofort, mich auf meinen Beruf vorzubereiten.“

Und schon der Fünfzehnjährige weiß genau, was einmal das Wichtigste sein wird: stahlharte Nerven und Muskeln, ein Herz und eine Lunge, die auch den härtesten Anforderungen gewachsen sind. Also treibt er Sport. Man kennt damals nur Fußball und Ski in Norwegen, und obgleich ihm Fußball „wenig sympathisch“ ist, widmet er sich dennoch mit Feuereifer diesem Training. Im Winter aber steht er auf den Skiern. Und auf seinen Brettern besteht er, noch längst ehe er in die wirklichen Polarregionen vordringt, ein Abenteurer, das der alte Mann als das gefährlichste seines Lebens bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Aufstand in Nordwestchina



Marschall Tschiangkajsche, der militärische und politische Führer der chinesischen Nationalregierung, der angeblich in die Hände der roten Horden gefallen sein soll



2. Aufl. Scharl-Bilderdienst
Tschanghsuelliang, der Provinzgeneral von Sianfu, der im Auftrag Moskaus eine Revolution gegen die chinesische Nationalregierung entfacht hat

Ein Meister der Chirurgie

Jum 100. Geburtstag Ernst von Bergmanns

Der Geburtstag eines der hervorragendsten Vertreter der Chirurgie und eines der größten Meister der Operationslehre, der zugleich bahnbrechend auf dem Gebiete der allgemeinen Behandlungsweise der Krankheiten gewirkt hat, Ernst von Bergmanns, fällt zum hundertsten Male. Am 18. Dezember 1838 wurde er als Sohn eines deutschen Pfarrers in Niga, in der damals russischen Provinz Livland, geboren.

In der Privatanstalt Virchow bei Wenden wurde er für die Universität vorgebildet. Vom Jahre 1864 an widmete er sich dem Studium der Medizin an der Universität Dorpat, die seit seiner auch eine Pflanzstätte deutscher Kultur war. 1860 wurde er Assistent an der dortigen chirurgischen Klinik und ließ sich vier Jahre später dort als Privatdozent nieder. 1866 folgte er dem Ruf des Generalarztes Wagner in Königsberg als dessen außerordentlicher Assistent und leitete während des preussisch-österreichischen Feldzuges ein Lazarett in Pommern. Bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges eilte er von Königsberg nach Berlin und stellte sein ärztliches Können dem deutschen Heere zur Verfügung. Ihm wurden die Kriegslazarette in Mannheim und Karlsruhe übertragen. 1871 folgte er nach Dorpat zurück und wurde dort noch im gleichen Jahre zum Nachfolger seines Lehrers Adelmann ernannt.

Was in Friedenszeiten ein ganzes Menschenleben an Beobachtungen nicht zu sammeln gestattet, diese Gelegenheit wurde ihm durch den Krieg geboten. Hier und später im russisch-türkischen Kriege vom Jahre 1877, wo er als Konsultant-Chirurg der russischen Donau-Armee die Schlachten bei Plewna, Beliss und Dubnits mitmachte, hat Bergmann alles erdacht und erprobt, was er später bei der Pflege und Schonung der Verwundeten empfahl. Er sah hier die chirurgischen Opfer, die die Ruhr, die Cholera und die Wundstaupe im russischen Heere forderten.

Im Jahre 1878 folgte Bergmann einem Rufe als Professor der Chirurgie nach Würzburg, obwohl ihm gleichzeitig der russische Kaiser die Beförderung der Chirurgie an den Universitäten Petersburg oder Kiow anbot. In früher Forschungsarbeit beschäftigte er sich in Würzburg eingehend mit einer neuen Art der Wundbehandlung, die an die von Pasteur benutzte, von Vissler in die Praxis übertragene und von Robert Koch durch gentile Methoden zu einem biologischen Arbeitsfeld von unabsehbarer Bedeutung erweiterte Bakteriologie anknüpfte.

Endlich kam er 1882, nach außen noch wenig bekannt, als Professor der Chirurgie und Direktor der Universitätsklinik

nach Berlin und trat hier die Nachfolge Bernhard von Langenbeds an. Mit rücksichtsloser Entschlossenheit und größter Strenge führte er ein bis ins letzte ausgebreitetes System der Asepsis, d. h. der Bekämpfung verderblicher Bakterien, in großem Maßstabe durch. Diese bahnbrechende Tat, die bei jeder ärztlichen Behandlung auf sorgfältige Fernhaltung schädlicher Keime, auf Abkochen von Instrumenten und auf peinlichste Sauberkeit bei Operationen bedacht war, entfaltete ihre legendären Wirkungen durch die unerbittliche Kritik und Hören in dieser Hinsicht gütlich werden ließ. Daneben war Bergmann ein kaum zu übersehender Meister chirurgischer Eingriffe aller Art, dem kein Körperorgan ausginglich war und der sogar einer großen Zahl krankhafter Zustände des Gehirns auf chirurgischem Wege beizukommen wußte. Er war stets darauf bedacht, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch der Praxis nutzbar zu machen. So ist seiner Talkraft auch die Gründung der Rettungsgesellschaften in Berlin zu danken, die später von der Stadt übernommen wurden.

Einer seiner größten Schüler, der Dichter und Arzt Carl Ludwig Schleich, kennzeichnet die Persönlichkeit des großen Arztes, Forschers und Menschen Bergmann mit folgenden Worten: „Wie im Kolle durch den Schwingen seines Vortrages, so begeisterte er im Anatomischen durch unermüdbare Hingabe an die Sache. Seine Kraft schien unerschöpflich. 16 Stunden währte kein Normal-Arbeitsstag. Bedenkt man, daß Bergmann trotz der Arbeitslast ein Freund der Gefeilschaft war, so steht man staunend vor der Hühnenhaftigkeit dieser ungeheuren Natur. Von seiner Macht der Rede und seiner noch in späten Abendstunden herbeizuwinnenden Frische waren wir oft Zeugen. Er hat seine reichen Gaben in den Dienst seines Berufes gestellt; er war Diplomat und Weltmann. Wo es galt, die Mittel für Stiftungen großen Stils zu beschaffen, überredete er spielend große Künstler und Willkäre zu Wohlthatigkeitsleistungen und wußte stets die für den Zweck geeigneten Männer zu finden.“

Ein Kunstschrank für vierzigtausend Mark

In Köln begann die mit größter Spannung erwartete Versteigerung der Sammlung Friedrich Campaunens, Krefeld, zu der sich zahlreiche in- und ausländische Sammler, Vertreter von Museen sowie des Kunsthandels eingeladen hatten. Die Sammlung umfaßt wertvolles Kunstgut der Gotik und der Renaissance, und zwar reichhaltigste Schränke und Truhen, Kästen und Koffer, Schiffslein und Krüge, über hundert Holzfiguren von Raskar,

Köln, Antwerpen, Brüssel und Mecheln, Gegenstände aus Bronze und Gelb aus anderen. Die Versteigerung war reich an Überraschungen. Zunächst wurde bekanntgegeben, daß die drei Hauptstücke der Sammlung, der sogenannte Emmericher Schrank, ein aus dem 11. Jahrhundert stammender romanischer Schrank aus Bronze und Silber sowie eine kleine gotische Madonna, durch Verfügung des preussischen Reichsministers des Innern auf die Bitte der nationalen Revolutionen Kunstgegenstände gefestigt wurden und deren Ausfuhr in das Ausland daher verboten ist. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Emmericher Schrank, um den ein erbitterter Kampf einsetzte. Dieser Ritterschrank, der gotische Motive neben Renaissanceformen zeigt, stand früher in der Emmericher Profstei in einer eigens beim Bau ausgesparten Nische. Das Bieten begann unter großer Beteiligung bei 6000 Mark. Von 10 000 Mark boten nur noch der Beauftragte der Stadt Krefeld, der den Schrank für das Kaiser-Wilhelm-Museum in Krefeld erwerben sollte, und der Inhaber einer Bremer Kunsthandlung, der im Auftrage des bekannten Bremer Sammlers Kosselius mitsteigerte. Das seltene Stück ging schließlich um einen Betrag von 40 000 Mark in Bremer Besitz. Der Emmericher Schrank hat damit einen Preis erreicht, der alle Erwartungen der Sachverständigen weit übertrifft und der in dieser Höhe für ein derartiges Stück noch niemals bezahlt wurde. Es ist dem Eingreifen des Reichsinnenministers zu danken, daß dieser wertvolle Schrank, um den sich holländische Interessenten sehr bemüht haben, in Deutschland geblieben ist.

Sauberkeit im Theaterbetrieb!

In der Sechszigerzeit hatte die Unstie, Künstler den Weg zur Bühne dadurch zu öffnen, daß man sie zur Weidbergabe für die Finanzierung einer Aufführung verpflichtete, in erheblichem Ausmaß um sich gegriffen. Nunmehr hat die Reichstheaterkammer eine bedeutungsvolle Entscheidung getroffen, nach der ein öffentliches Antreten nur von der tatsächlichen Leistung und nicht vom Geldbeutel des Künstlers abhängig gemacht wird. Wie eindeutig nach dieser Richtung hin verfahren wird, geht aus einem Beschluß der Reichstheaterkammer hervor, einem Berliner Bühnenunternehmer die Zulassung zu entziehen, weil man dort gegen diesen Grundsat zu verstoßen „beabsichtigt“ hatte. Obwohl es zu dem Vertragabschluss mit einer Sängerin, sich an der Finanzierung einer Aufführung, in der sie eine Rolle spielen sollte, zu beteiligen, noch gar nicht gekommen war, sah die Reichstheaterkammer auch in dem Vorhaben Grund genug, um den Theaterunternehmer für unzuverlässig zu halten.

an das Oberhaus

London, 14. Dezember.
... wieder zusammen,
... im Oberhaus und
... im Unterhaus
... der Kommunisten
... an den Unterhaus-
... Eid leisten. Am Nach-
... zusammen, um eine
... nehmen. Die Volkshaus-
... dem Oberstämmerer
... den Wortlaut:

Geburtsort im Kreise

... offiziellen Kreisen ab-
... sein Geburtsort
... höchsten Orden Eng-

enlegung gründen

London, 14. Dezember.
... die Absicht, eine
... Der Kriegs-
... in einer Rede in
... um 5 Normal-
... vermehrt werden solle.
... für Fußabwehr-
... das Gewicht um, das die
... sein, das Dienst in
... in der Art einer briti-

schlägen

... da die Erfahrungen
... an der Unvaz-
... an der spani-
... berechnen.
... eine Art
... internationale
... von
... die
... keine Komplika-
... und
... Erfahrungen
... Brücken bauen. Was
... betrefft,

Ensembleklub

... die Klavier wirkte auer-
... eine schöne musikalische
... Anspruch gefunden hatte.
... v. Depel.

Todesfall

Im 80. Lebensjahr verstarb
... i. M. Oswald Behl. Er war zuletzt
... seit 1887 Bezirker der
... Dresden

Bereit für Volkshaus

Donnerstag 20 Uhr Vortrag
... über: „Von eragelitalischer Rundart
... und Wandarbeit.“

Dresden und Umgebung

Der neue Handelskammerpräsident

Wie wir im Handelsteil der letzten
... berichtet, verließ der Reichswirtschaftsminister
... den Direktor der
... Präsidenten
... der Industrie- und Handelskammer
... zum Leiter
... der Wirtschaftskammer Sachsen.



Präsident Wilhelm Wohlfahrt

den Firmen der Photobranche:
... Ernemann und Zeiss, Dresden,
... sowie Goerz, Berlin, unter Führung
... der Firma Carl Zeiss, Jena,
... zur Reichs-KW, Dresden, die heute
... in sechs Fabriken in Dresden,
... Berlin und Stuttgart rund 7000
... Arbeiter beschäftigt und deren
... Fabrikate als eine Spitzenleistung
... der deutschen photoelektrischen
... und optischen Industrie in aller
... Welt geschätzt und gekauft
... werden.

Wohlfahrt unternahm zur Festigung
... der bestehenden Verbindungen
... und Erschließung neuer Absatzgebiete
... vom April bis September d. J. eine
... fünfmonatige Reise rund um den
... Erdball nach Amerika, Japan,
... Mandchurie, China, Indochina,
... Siam, Malayastaaten, Holländisch-
... Ostindien. Seit Frühjahr 1935 war
... er erster Vizepräsident der
... Industrie- und Handelskammer
... Dresden.

Fleisch aus dem Ausland als Weihnachtsgeschenk

Das Ministerium des Innern hat
... unter dem 8. Dezember eine
... Verordnung betr. Einfuhr von
... Fleischwaren erlassen, in der
... für das sächsische Staatsgebiet
... folgendes bestimmt wird: Für
... Fleisch in luftdicht verschlossenen
... Behältern oder in ähnlichen
... Gefäßen, Bürste und sonstige
... Gegenstände aus tierischen
... Fleisch, soweit diese Waren aus
... dem Auslande im Postverkehr
... nachweislich als Geschenk für
... den eigenen Verbrauch
... eingeführt werden und das
... Gesamtgewicht von 5 Kilogramm
... nicht übersteigt, treten alle
... veterinärpolizeilichen
... Einfuhrverbote außer Kraft. Das
... gleiche gilt für zubereitetes
... Schweinefleisch im Gewicht
... bis 5 Kilogramm, das aus dem
... Auslande im Postverkehr oder
... nachweislich als Geschenk im
... Post- oder Frachtverkehr zum
... eigenen Verbrauch eingeführt
... wird.

Todesfall. Im 80. Lebensjahr
... verstarb Postleit-Oberinspektor
... i. M. Oswald Behl. Er war zuletzt
... Bezirksleiter des 13. Polizeidistrikts
... und seit 1887 Bezirker der
... Dresdner Nachrichten.

Bereit für Volkshaus.
... Donnerstag 20 Uhr Vortrag
... über: „Von eragelitalischer
... Rundart und Wandarbeit.“
... Vortragsort: Hanna-Rusch-
... Gemeinhaus, Veranstaltung mit
... dem Deutschen Sprachverein,
... „Löwenbräu“, Moritzstraße.

Ein großes Werk der Reichsbahn

Vollspur-Bau ins Osterzgebirge

Am Montag wurde im Beisein von
... Reichshausminister Brüning und
... Reichsbahnminister Brüning,
... Generalmajor von Keller,
... O-Gruppenführer und
... Reichsbahninspektor
... Schumann,
... O-Gruppenführer
... Popp,
... Polizeipräsident
... Hille und vielen anderen
... Vertretern der
... Bewegung, der
... Wehrmacht und der
... Reichsbahn die
... Richtarbeiten der
... Strecke Dresden-
... Altenberg an
... der Normalspur
... durchgeführt.

Fahrteindrücke

„Du liebe kleine
... Mühlgrabenbahn,
... erfreut sich wir dich
... wieder nach! Wir
... wünschen dir als
... gute Sachen, du
... mögest zur
... Normalspur
... wachsen!“ So
... las man es im
... Dezember 1927



Bau der Talbrücke an der oberen Hüttenmühle bei Glashütte

an einer Haltestelle der
... wiedereröffneten
... Heidenau-Altenberger
... Bahn, als
... Menschenhand das
... von neuem
... aufgebaut
... hatte, was in
... seiner
... grauenvollen
... Ueberflutung
... des
... gleichen
... Jahres von
... den
... Elementen
... zerstört
... worden
... war. Das
... damals
... unglückliche
... Ereignis
... war, hat
... nun der
... national-
... sozialistische
... Staat
... dank
... des
... Einsatzes
... von
... Reichshausminister
... Brüning,
... den
... sächsischen
... Staatsministern,
... des
... Inspektors
... für
... das
... deutsche
... Straßennetz,
... der
... Reichsbahn,
... der
... Reichsbahn-
... Inspektion
... und
... der
... örtlichen
... Verwaltungsstellen
... tatkräftig
... ins
... Werk
... gesetzt,
... auf
... den
... sächsischen
... Grenzgebiet
... von
... dem
... Aufbauplan
... des
... neuen
... Deutschlands
... Zeugnis
... abgelegt
... und
... zugleich
... den
... Arbeitsmarkt
... Dresdens
... und
... seiner
... Umgebung
... sichtbar
... entlastet. Das
... sind
... die
... ersten
... Gedanken,
... die
... einen
... überwältigen,
... als
... der
... Sonderzug
... an
... einem
... fast
... frühlinghaften
... Dezembertag
... von
... Heidenau
... bergan
... fuhr. Auf
... seinem
... Meter
... Strecke
... verläßt
... einem
... so
... bald
... der
... Eindruck,
... wie
... gründlich
... und
... vielfältig
... hier
... umgebaut
... und
... was
... für
... eine
... Riesearbeit
... überhaupt
... bisher
... geleistet
... wurde. Das
... ist
... nicht
... allein
... der
... völlig
... neue
... hochgelegene
... Damm
... hinter
... Heidenau. Immer
... wieder
... sieht
... man,
... wie
... die
... Eisenbahnbauer
... die
... unglückliche
... Verflüchtigung
... von
... Schiene
... und
... Landstraße
... entwirren
... und
... allein
... 25
... schienenartige
... Uebergänge
... über
... die
... Reichsstraße
... zu
... bewältigen
... hatten. Das
... ist
... nicht
... allein
... durch
... neue
... Damm-
... schüttung
... geschehen
... konnte,
... verleiht
... sich
... bei
... der
... Enge
... des
... Mühlgraben-
... und
... seinen
... vielen
... Bindungen
... von
... selbst. Dazu
... hat
... die
... Strecke
... über
... 600
... Meter
... Steigung
... zu
... bewältigen. Ohne
... große
... Tunnelbauten
... ging
... das
... ebenfalls
... nicht. Das
... Gestein,
... Grauwacke
... und
... Gneis,
... war
... zudem
... nicht
... leicht
... zu
... befestigen. Die
... geologischen
... Verhältnisse
... lagen
... nicht
... gerade
... günstig,
... und
... nicht
... zuletzt
... sollte
... sich
... die
... neue
... Vollspur-
... bahn
... mit
... ihren
... Bauwerken
... so
... in
... die
... Landschaft
... einfügen,
... daß
... auch
... kein
... Ausblick
... und
... kein
... Landschaftsbild
... gestört
... wird.

Fast durchweg mußte die Strecke hölzerner werden.

Doch
... diese
... Arbeit
... wird
... durch
... noch
... schönere
... Landschaftsbilder
... belohnt
... werden. Dazu
... wird
... die
... neue
... Strecke
... zwar
... nur
... um
... drei
... Kilometer
... kürzer
... sein,
... dafür
... jedoch
... eine
... Fahrzeit
... von
... nur
... 70
... Minuten
... von
... Dresden
... bis
... Altenberg
... und
... im
... direkten
... Sonderzug
... von
... Berlin
... von
... nur
... 3 1/2
... Stunden
... gestattet. Neue
... turvenartige
... Tendermaschinen
... werden
... künftig
... in
... so
... kurzer
... Zeit
... den
... Weiden
... von
... fern
... her
... zu
... den
... sommerlichen
... und
... winterlichen
... Schönheiten
... des
... Osterzgebirges
... gelangen
... lassen. Von
... 208
... schienenartigen
... Wegübergängen
... beseitigt
... der
... Neubau

nicht weniger als 130, darunter künstliche
... Reichsstraßenübergänge.

Brücken und Tunnel

Da
... ging
... es
... freilich
... nicht
... ohne
... Brücken
... und
... Tunnel
... ab. In
... Weesenstein
... ist
... der
... erste
... von
... den
... insgesamt
... fünf
... Tunneln
... mit
... einer
... Gesamtlänge
... von
... 1,5
... Kilometer
... im
... vollen
... Ausbau
... begriffen. Ficht-
... und
... Sohlensteine
... sind
... durch-
... geschlagen,
... Vollaubruch
... und
... Ausmauerung
... sind
... im
... Gange. 150
... deutsche
... Arbeiter
... sind
... hier
... am
... Werk,
... ihre
... Zahl
... soll
... um
... weitere
... 50
... vermehrt
... werden. Weiter
... oben,
... unweit
... der
... Halte-
... stelle
... Dittersdorf
... vor
... Glashütte,
... ist
... ein
... zweiter
... Tunnel
... im
... Werden. Hier
... sind
... 300
... Meter
... durchgeschlagen. Dort
... steht
... man
... auch
... einen
... Viadukt
... von
... 60
... Meter
... Länge
... mit
... drei
... Öffnungen
... im
... Entleben. Zahlreiche
... Stütz-
... und
... Futtermauern
... der
... neuen
... Strecke
... kann
... man
... vom
... Fenster
... aus
... gemahren,
... ehe
... man
... beim
... Glashüttenberg
... Tunnel
... vor
... Weising
... angelangt
... ist.

Er ist mit 500 Meter Länge der größte Tunnelbau und durchschneidet die mächtige Bergnaale.

Etwa
... 800
... Meter
... von
... dem
... äußersten
... Kurvenpunkt
... der
... sechsten
... Strecke
... wird
... die
... neue
... Eisenbahn
... künftig
... mitten
... durch
... den
... Berg
... fahren. Dort
... über
... die
... Häuser
... Weising
... hinweg
... führt
... ein
... Viadukt
... zum
... letzten
... Bahnhof,
... dessen
... Empfangsgebäude
... erhalten
... bleibt. Dann
... geht
... es
... in
... einer
... Steigung
... von
... 1:80
... durch
... einen
... neuen
... Felsenschnitt
... von
... großem
... Durchmesser
... als
... bisher
... fast
... bergan,
... an
... der
... Sachsenhänge
... vorbei
... und
... hinauf
... nach
... Altenberg. Neben
... den
... erwähnten
... Tunneln
... muhten
... insgesamt

18
... größere
... Eisenbahnbrücken
... mit
... 50
... bis
... 100
... Meter
... Länge
... und
... Höhen
... von
... 6
... bis
... 18
... Meter
... über
... der
... Reichsstraße
... und
... in
... solchen
... von
... 8
... bis
... 16
... Meter
... über
... dem
... Mühlgraben
... entstehen.

Warum nun Vollspur?

Es
... ist
... nicht
... die
... Verfürgung
... der
... Fahrzeit
... allein,
... die
... diesen
... gewaltigen
... Umbau,
... der
... Ende
... 1937
... beendet
... sein
... wird,
... lohnt. Gerade
... diese
... Linie
... hat
... einen
... Spitzenverkehr
... ins
... Osterzgebirge.
... Gerade
... diese
... Linie
... hat
... einen
... Spitzenverkehr
... ins
... Osterzgebirge. Gerade
... diese
... Linie
... hat
... einen
... Spitzenverkehr
... ins
... Osterzgebirge. Gerade
... diese
... Linie
... hat
... einen
... Spitzenverkehr
... ins
... Osterzgebirge.



Der südliche Ausgang des Gleisbergstunnels mit dem Aussteigerüst

mühte. Für
... die
... Reichsbahn
... selbst
... jedoch
... gestaltet
... sich
... der
... Güter-
... und
... Personenverkehr
... durch
... die
... Vollspur
... wesentlich
... wirtschaftlicher.

Insgesamt
... sind
... 1600
... deutsche
... Arbeiter
... zur
... Zeit
... am
... Bahn-
... bau
... beschäftigt
... und
... leisteten
... auf
... den
... Baustellen
... 700
... 000
... Tage-
... werke,
... zu
... denen
... noch
... 350
... 000
... Tagewerke
... bei
... den
... Pufferfirmen
... hinzurechnen
... sind. Die
... Kosten
... des
... Bahnbaues
... belaufen
... sich
... auf
... 12
... bis
... 13
... Millionen
... Reichsmark.

Die Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft

Als
... die
... Augen
... am
... Schluß
... der
... Fahrt
... durch
... ein
... märchen-
...haftes
... Raubritzenland
... um
... Altenberg
... noch
... einmal
... besonde-

Advertisement for Kaiser clothing featuring a cartoon character and a list of garments with prices. Includes items like Damen-Garnituren, Strickschlüpfer, Wickelschürzen, etc.

Die großen Textil-Etagen mit den kleinen Preisen

lobt worden sind, hört man im Verlaufe „Hauptstadt“ einen Vortrag des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden Dr. Schmidt

Aber die Deutsche Reichsbahn im höchsten Wirtschaftslieben. Man vernimmt, daß die Deutsche Reichsbahn mit 800 000 Menschen größter Auftraggeber der Welt ist und einschließlich Familienangehörigen, Pensionären und Sozialrentnern jedes 23. Deutschen Brot und Vogeln gibt, dazu als erstes sozialistisches Unternehmen der Welt ihre Tarifpolitik stets dem Gemeinwohl in jeder Beziehung unterordnet.

Allein in Sachsen gibt es 32 000 Eisenbahner bei einer Reichlänge von 1400 Kilometer.

und bei 1857 Privatgleisanschlüssen, die den zehnten Teil aller deutschen ausmachen. Was die Reichsbahn als Arbeitgeber bedeutet, beweisen die 55 Mill. Reichsmark, für die sie 1933 Aufträge nach Sachsen, davon allein 33,5 Millionen für den Dresdner Reichsbahndirektionsbezirk angeden hat. Der Reichsbahndirektionspräsident kann voll Stolz auf die dargelegten Zahlen und Leistungen die Worte des Führers an seiner Rede vom 8. Dezember 1933 im Nürnberger Kulturvereinshaus wiederholen, die die Deutsche Reichsbahn als wertvollstes Vermögenstück des deutschen Volkes klar herausstellen, daß sie ein Opfer anderer Verkehrseinrichtungen werden dürfte und in Zukunft eine Symbiose zwischen diesem sozialistischen Unternehmen und dem vorwärts rühmenden Neuen der deutschen individuellen Verkehrsbefriedigung gefunden werden müsse. Dann folgen zwei Reichsbahnfilme, einer „Der blinde Fleck“ führt in alle Schönheiten Deutschlands, die die Eisenbahn erschließt, der andere ein bunter Triebfilm erzählt vom Pferd als Verkehrsmittel bis zum Vließung unserer Tage.

Vorher hüllte der Volkskammer Max Naake-Altenberg mit schlichten Worten die Gäste der Fahrt in innigste heimliche Ergebenheit ein. Zwei Schmalfilme, die Vizepräsident Dietricher-Altenberg vorführte, wiesen auf ein kommendes Großereignis für Altenberg und das Obererzgebirge, auf die

Deutschen Ski- und Heeres-Skimeisterchaften

bin, die im Februar des kommenden Jahres stattfinden gehen sollen. Auch für sie ist, wie der Reichsbahndirektionspräsident ausführte, in jeder Beziehung vorbestimmte von der Reichsbahn vorzuzug.

Man rechnet mit auf 40 000 Besuchern der Meisterschaften.

Draußen der Nordsee, der mit tausend Kritikern im Richte der Scheinwerferlampen des heimladenden Autos aufblitz, verlor sich hoffentlich auch für diese ersten deutschen Skimeisterschaften auf sächsischem Boden die besten winterlichen Vorbedingungen mit Schnee und Sonne. Hoffen wir, daß viele deutsche Volksgenossen im Februar 1934 das winterliche Sächsenland als ein Schatzkästlein voller Naturschönheiten und voller schlichter, biederer deutscher Menschen entdecken werden!

Die Schaffung von Lehrlingsrollen

Aufruf der Arbeitskammer Sachsen

Die Arbeitskammer Sachsen erläßt folgenden Aufruf:

Der Vierjahresplan erfordert um der Freiheit der deutschen Arbeit willen den Einsatz aller Kräfte und Tugenden unserer Arbeiterschaft. Der Deutschen Arbeitsfront fällt die Aufgabe zu, die deutschen Leistungskräfte für diesen großen Plan zu mobilisieren. Im Rahmen dieser Teilaufgabe erfordert die Sicherung des deutschen Sacharbeiternachwuchses besondere Maßnahmen.

Die Arbeitskammer steht es als ihre selbstverständliche Pflicht an, auf dem Gebiete der deutschen Facharbeitererziehung helfend einzugreifen und damit einen Beitrag zur wirtschaftlichen Wehrhaftmachung zu leisten. Um eine planmäßige Ausbildung des Nachwuchses auf lange Sicht zu ermöglichen, hält die Arbeitskammer Sachsen die Ersaffung sämtlicher beruflichen Erziehungsverhältnisse in Lehrlingsrollen bei der DAF für notwendig. Die aus der gegenwärtigen Lage erforderliche Durchsetzung einer größeren Planmäßigkeit in der praktischen beruflichen Ausbildung sowie die Zusammenfassung und Ausrichtung aller in der DAF wirksamen Kräfte von Betriebsführern und Betriebsratsmitgliedern wird erst durch die Lehrlingsrollen möglich. Sie bilden die erste Voraussetzung einer geordneten Nachwuchserziehung. Anschließend der Größe und der Bedeutung der Aufgaben, die hier dem deutschen arbeitenden Menschen zur Lösung aufgetragen sind, erwartet die Arbeitskammer Sachsen von allen sächsischen Betriebsführern ein verständnisvolles und aktives Mitgehen beim Aufbau dieser als notwendig erkannten Einrichtung.

Arbeitskammer Sachsen, ges. Verh.

Wir lernen „Go“

Das japanische Nationalspiel in Deutschland

Durch die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die sich die weitere Verbreitung des Go-Spiels in Deutschland zum Ziel gesetzt hat, wurde in Berlin der erste Go-Verein ins Leben gerufen.

Ein großes Brett mit 19 mal 19 sich in rechtem Winkel schneidenden Linien. Zwei Spieler sitzen sich gegenüber und schieben mit schwarzen und mit weißen Steinen. Das ist das äußere Bild des uralten Go-Spiels, das dem Schach an Möglichkeiten geistreicher Strategie kaum nachsteht. Das Go-Spiel entstammt der Kultur des Ostens, wurde vor rund 4000 in China erfunden und vor etwa 1100 Jahren von den Japanern übernommen. Im Laufe der Zeit entwickelte es sich zum Nationalspiel im Lande der aufgehenden Sonne, noch mehr zu einer leidenschaftlich geübten Wissenschaft, die die Japaner so perfekt, daß sie eine Go-Akademie errichteten, in der Professorenen von Rang das Spiel leiteten.

Bereits vor etwa 50 Jahren fand das Spiel Eingang in Europa. Auch in Deutschland bildete sich ein Stamm von begeisterten Go-Anhängern heraus, der sich allerdings nur langsam vergrößerte, da es an geeigneter Unterbringung durch der Öffentlichkeit fehlte. Aber das große Interesse für das japanische Nationalspiel wurde erst in den letzten Wochen wahrerufen, durch die vor kurzem ausgetragene Go-Weltmeisterschaft, die der japanische Meister Gotomura gegen den deutschen Europameister, Studentrat Dubail, mit sieben Punkten Vorsprung gewann.

Das Go-Spiel ist in seinen Regeln außerordentlich einfach und enthält keine Schwierigkeiten erst dem, der nach einiger Zeit der Übung eine Ahnung von Möglichkeiten vor sich sieht. Das Spiel beginnt vor einem leeren Brett. Die beiden Spieler haben eine bestimmte Anzahl schwarzer oder weißer Steine vor sich; sie legen abwechselnd, der eine einen schwarzen, der andere einen weißen Stein. Befehle werden nicht die Spieler, sondern die Schnittpunkte der Linien. Es kommt darauf an, ein möglichst großes Gebiet zu besetzen. Es ist so zu erobern, daß der Gegner es nicht mehr betreten kann. Je größer das Gebiet ist, das der eine besetzt hat, und zwar so, daß der andere mit seinen Steinen nicht hineinbringen kann, desto schmerzlicher sind die Möglichkeiten für den Gegner. Der eigentliche Zweck des Spiels ist, die Steine fettenartig so aneinanderzuschließen, daß eine möglichst große Anzahl von Punkten eingeschlossen wird. Mit Hilfe dieser Reiten lassen sich auch die Steine des Gegners einschließen

Grauer Stein

Bei Hölzern und Ansprung liegen Stollen- und Tagebrüche, unheimlich, verlassen, baldem können sich daneben. Grau, leicht grün und rot durchsetzt ist der Stein, der hier gebrochen wird. Wenn die Proben über die Gänge verbracht sind, ist gerade, als käme der Stein. Jeder gibt einen Ton von sich. Serpentinsteine ist's. Der Meister im einlagen sächsischen Handwerksbetrieb für die Be- und Verarbeitung dieses Steins sagt und eine Sammlung davon: Vom Hölzler allein acht Sorten, vom Kubhändler und Waldenburger je drei, und Stücken, die bei Limbach, Waldheim, Reinsdorf und Callenberg gebrochen wurden.

Im Betrieb rattert monoton die Watterflur. Sie schneuert sich in gradem Schritt durch einen 30 Zentimeter starken Steinblock, hellen Hölzler Kaminstein, und die Säge braucht drei Stunden, um diesen Schritt zu vollziehen. Der Steinhaub wird, mit Teer vermischt, als gutes Bindemittel beim Zementieren verwendet. Ehemals hat der Vater — das Geschäft besteht seit 1880 — die Steinhaub mit dem Fuß getrieben. Heute treibt sie natürlich der elektrische Strom.

Zeile deine Festedreude: Gib ein Liebesgabenpaket um auch anderen Volksgenossen eine Weihnachtsfreude zu bereiten!

Schlängenstein nennt man den Serpentinstein auch. Ganz zu Recht. Bei seiner Bearbeitung treten die gewundenen Linien immer deutlicher hervor. Erst bebaut man den unheimlichen Steinblock, dann wird er abgedreht. Das folgende Schleifen vollzieht sich in mehreren Gängen, bis nach der Vorpolitur ein feines Schmirgeln die richtige Maserung und Farbe offenbart.

Schönheit wird offenbar

Vom grob zurechtgehackten Brocken bis zur herrlichen Politur liegen die Steine in der Werkstatt scheinbar planlos umher. Aber der Meister kennt jedes Stück. Jedes rotbraune da, aus dem Buch, den der Vater einst erschloß, wird zum Kaminsteiner geschliffen, und aus dieser Tagebruchplatte bildet sich nach und nach eine wundervolle Schale. Der Hölzler Altbraune entwickelt sich unter Meisterhänden zu altem Kaminstein. Der „Dob“stein ist ein Schreibzeug her, alatt wie schimmernde Haut. Und der dunkle Hölzler Kaminstein ist der rechte Stoff für ein- bis siebenstellige Rechner.

Rückfahrsleistungen auf der Reichsautobahn

Seit der Inbetriebnahme der ersten Teilstrecken der Reichsautobahnen im Bereiche der Oberen Bauleitung Dresden sind erst zwei Monate vergangen. Trotzdem ist leider schon heute festzustellen, daß sich die vorbildliche Anlage dieser Straßen nicht beispielgebend in gleichem Maße auf die Disziplin und das Verantwortungsbewußtsein ihrer Benutzer ausgewirkt hat. Eine ganze Anzahl Kraftfahrer glaubt, auf den Reichsautobahnen nicht nur den Motor, sondern auch falsch verstandenen Ehrgeiz und persönliche Zügellosigkeit ausleben lassen zu müssen. Auch der Konflikt mit Strafbestimmungen scheuen die Fahrer bei Benutzung der Autobahnen nicht. Immer wieder wird von dem Straßenaufsichtspersonal festgestellt, daß Kraftfahrer ihre Wagen außerhalb der Anschließstellen anhalten und dabei rückwärts fahren, was den Verkehr gefährdet und die Disziplin überhaupt nicht fördert. Die Disziplin überhaupt soll nicht durch die Reichsautobahnen wird nicht unüberlegt lassen, derartige Fahrer festzustellen, sie der verdienten Strafe zuzuführen und sie zum Erfolge des angerichteten Schadens heranzuziehen.

Derartige Vergehen am Volkseigentum, gegen die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmer und die Disziplin überhaupt können nicht scharf genug gerügt werden. Die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen wird nicht unüberlegt lassen, derartige Fahrer festzustellen, sie der verdienten Strafe zuzuführen und sie zum Erfolge des angerichteten Schadens heranzuziehen.

und erobern. Die eroberten Steine werden fortgenommen und bilden wie beim Damenspiel den Verlust für den Gegner. Wenn also eine Anzahl von weißen Steinen eine völlig geschlossene Kette um eine Gruppe von schwarzen Steinen bildet, sind diese bereits verloren. Natürlich muß jeder versuchen, selbst genügend Sand zu gewinnen, damit sich die Steine des anderen nicht zu sehr ausbreiten können. Er muß auch durch das Daumenschieben von Steinen den Gegenspieler zu verhindern suchen, sich eine geschlossene Kette zu bilden. Gewinn oder Verlust werden am Schluß nach Zahl der in den Ketten befindlichen freien Punkte und nach den verlorenen Steinen berechnet.

Das Go gilt in Japan nicht nur als reines Spiel, sondern als wichtiges Erziehungsmittel für ein logisches, folgerichtiges Denken.

Der Dichter Hans Brandenburg liest

An einem der Kulturabende der Kulturstelle Dresden des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, des NS-Studentenringes, las der literarische Vortragswart der Stadt München Hans Brandenburg aus eigenen Werken. Da ihm die Aufgabe gestellt war, auch einen Blick in die literarische Welt zu tun zu lassen, berichtete er von dem Mut und der Selbstüberwindung, die es koste, von sich und seinem Werke zu sprechen — aber auch vom Dichter werde heute ein heroisches Leben gefordert. Zum Wessens der Dichtung, namentlich der deutschen Dichtung unserer Zeit, sagt er: so wahr es sei, daß auch die Kunst eine politische Aufgabe habe, so wichtig sei es auch, sie vor engherziger Begrenzung im politischen Rahmen zu bewahren. Denn dem Dichter erwache eine doppelte Mission: die, Kämpfer zu sein seiner Zeit, aber auch Kämpfer der Unpolitik. Alle unsere Wehrhaftigkeit — die militärische und die politische — sei nicht, wenn nicht Dutz und Gemüt diesen Panzer mit Leben ausfüllen. Ihm sei es als Dichter beschämend gewesen, aus einem Leben und aus einem Willen zur Kunstgehaltung zu schaffen, die, begründet in Naturgebundenheit und deutscher Form, nichts habe umzulernen brauchen. Grundfremd sei ihm in seinem gesamten Schaffen das Spezialistentum gewesen. Denn er habe seit seinem sechzehnten Jahre immer aus dem Seelenraume gehalten, in den ihn sein eigenes Werden von Jahr zu Jahr führte. Dabei sei die Verklebenheit seines Schaffens, die man ihm überlegen vorgeworfen habe, nichts anderes gewesen als Unverständnis.

Der Dichter las zuerst aus seinem Irishen Lebenswerte. Besonders tiefen und weisenden Eindruck hinterließ ein

deren Arme mit Blei eingekassiert werden. In Gasköpfe werden die groben Leuchterarme mit Blei und Zinnblei seit eingekittet und so bearbeitet. Einfach handwerksmäßig sieht das an, und die Ritzmischung ist treu abgemessenes Weichmetall des grauen Werkstoff. Die alten Hölzler sind hohl auf das Handwerk am Serpentinstein angewiesen und nur der Meisterlehrling durfte wieder lernen. Leider haben die Fabriken und Maschinen das sächsische Handwerk arg zurückgebracht.

Weihnachtsleuchter stark gefragt

Das ist ein dunkles Glänzen aus Wärdern, Spielwürfeln und Vasenwärmern, aus Briefbeschwerern, Sockeln für Bronzen und Nadelkissen, Rauchgarnituren, Wärmehelmen und Uhrengehäusen. Und wenn ein Sonnenstrahl darüber fällt, erglänzen die Steine förmlich. Eine wunderbare Fülle von kleinerer Schönheit ist ausgedreht. „Aufsichtswort“ ist die Arbeit eines Hölzler Steins, den das Handwerk deswegen so geliebt hat, weil er eine grün-schwarze Maserung zeigt. Ein guter Teil der beim Marienberger Drehtreunen gefällten Erzeugnisse war und ist immer aus diesem Stein, und wie beimateubunden der Erzeugnisse empfindet, ist daraus zu erleben, daß er die Weltkreise-Wäler in Hölzler, im Gebirge und Dittmerdorf aus Serpentinstein errichtete. Als Marienberger die Unteroffizierschule noch beherbergte, ging das Geschäft besser, und noch heute kauft ein alter Baummann, lebt in Dresden, oft von diesen schönen Sachen. Der alte Meister ist mit 70 Jahren mitten im Schaffen am Stein seines Erzeugnisses vom Tode ereilt worden, und alles, was in der Werkstatt steht und liegt, Drehtische und Schleifschleiben, Schlichteisen und Feilen, Raubläden zum Ausschneiden der Rundungen und Schwelungen, ist durch den Quariff seiner rührenden Hände abgeteilt. Der junge Meister steht mit ernster Gelassenheit vor seinen Werkstücken. „Ach hätte das ganze Jahr hindurch diese Weihnachtsleuchter machen können, so sind sie jetzt gefragt!“ Es ist erfreulich, daß Serpentinsteine wieder Mode wird. Er ist Stein der Heimat, und selbst Ruaher der Starke war Liebhaber besonders des sogenannten Rotrotroten. Aus dieser Art werden heute allerliebste kleine Vasen geschliffen und abgedreht.

Die Stadt auf Serpentinstein

Das kleine Hölzler steht auf diesem Stein. Seine Käufer hat man in der Stadumgebung angedreht und angebohrt, die Wasserleitung fast überall in den verschiedensten Stein hineinpressen müssen. Ein Schab liegt in der Erde. Es wäre zu wünschen, daß die alte Handwerkskunst am Serpentinstein wieder aufblühen möchte. Jetzt sind allerdings keine Steinbrecher mehr da. Sie haben alle „umgelehrt“. Wer sie sieht, diese Steine voll Klammern und Eisenadern, mit gelben Streifen und grün-roter und weißgrüner Maserung, dem tut's fast weh, daß dieser Werkstoff so in den Untergrund getrieben ist. Der Handwerksmeister ist ein Volkshändler, wir wir ihn und wünschen können. Die tolle graue Masse gewinnt unter seinen geschickten Händen lebendige Form und vermag zu erfreuen.

Adventsfest in der Ortsgruppe Waldschlöbchen. Die Mitglieder der Ortsgruppe Waldschlöbchen der NSDAP und ihrer sämtlichen Gliederungen erlebten frohe Feierstunden während Volksfestmahlzeit auf einer Adventsfest in der Waldschlöbchen-Terrasse. Der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Dr. Hölzler folgten Runderwartungen, in denen die Feier des Weihnachtsfestes als Zeit des Lichtes besonders zum Ausdruck kam. Danach traten Schüler der Reichlichen Volkshochschule als ergebige Kurrendelänger auf, Musikanten und Pfeifenspieler sowie die Streichmusikanten, gehalten von Kurt Arnold Hölzler, vermittelten eine ergebige Weihnachtsstimmung. Der Dichter selbst sprach einleitende Worte. Der musikalische Teil des Abends wurde von Kapelle Weill bestritten. Oberbürgermeister Jörner wohnte dem Abend bei.

Kunstreife. Mittwoch 10 Uhr. Dohrenkommer, Pl. Franke. Das Neujahrsmahl Blawitz, Reichsminister 27, veranstaltet im Rahmen des Schulwinterbills am Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Dezember, 20 Uhr, in der Aula seine Weihnachtsfeier mit dem Spiel von Helga Stegmann „Die trübseligen drei Könige“, Arten in der Schulaula.

..... Sie wollten doch einen Kreuzkamm-Christstollen? bestellen *Rosinenstollen Ia - 2 - I. Sorte - 160 für 1/2 kg Tel. 15409

trotz vieler nahezu schlautechnisch ammutender Einzelheiten großes und hartes Gedicht „Wintersonnenwendfeier“. Keine Deutung behme mühslich Naturerlebens vermittelten zwei kurze Studien aus einem Schöpfungsabende „Rebel und Feil“ und „Winter“. Mit welcher Tiefe und mühslichen Vertieftheit er auch Dori- und Menschenleben in die Landschaft einzuladen vermag, zeigte das wunderliche Kapitel „Sommerwind“ aus „Pantra, der Dirschenbus“. Von einem erkrankten feinen Goetheerlebnis berichtete die feinsinnige Geschichte „Peter im Baumgarten“ mit einer Vorgangung zwischen dem „Geheimrat“ Goethe und der alternden Frau von Stein. Dem Schluß bildete eine unglückliche „Friedensgeschichte“ die „Der Granatpflanzler“ heißt und von dem Ende eines Deiden handelt, der keinen Heidenobd hat, weil ihm ein Tag des „Lebens“ als letztes vor seinem Ende stand. — Die Dörre folgten dem über-klaren und juristischhaltenden vornehmigen Vortrag mit innerlichem Mitgehen.

Auftragungen im Amt für Wissenschaft und Fachziehung

Die NSDAP gibt folgende Anordnung des Reichsstudentenführers Dr. Scheel zur studentischen Wissenschaftsarbeit bekannt:

Im Arbeitsplan der Reichsstudentenführung steht die Wissenschafts- und Facharbeit im Vordergrund. Es ist unser Ziel, den studentischen Nachwuchs, auf der besten Grundlage weltanschaulicher Aufrichtigkeit stehend, in die wissenschaftliche Facharbeit hineinzuwickeln, um so zu erreichen, was als höchstes Ziel von uns gefordert ist: die besten Nationalsozialisten zugleich zu den tüchtigsten Fachmännern auf ihrem Gebiet zu machen.

Zur Bewältigung dieses Zieles habe ich Kameraden mit dieser Arbeit betraut, die sich durch ihre ausgezeichnete nationalsozialistische wissenschaftliche Leistung bereits bewährt haben.

Im weiteren Verlauf der Rundgebung werden die Namen der zu Reichsamtgruppenleitern bestellten Persönlichkeiten bekanntgemacht. Es sind die Parteigenossen: Dr. Arnold Bräutigam (Kulturwissenschaft), Dr. Fritz Kubach (Naturwissenschaft), Dr. Karl Vana (Medizinwissenschaft), Alfred Wänisch (Geographie), G. v. S. (Land- und Forstwirtschaft), und Wolf Pink (Kunst). — Amtsdirektor für Wissenschaft und Fachziehung ist Gg. Dr. Fritz Kubach.

Dienstag 15.12.33
Dresdner Nachrichten
Kulturabend
Adventsfest
Kunstreife
Auftragungen im Amt
Deutschland

Mode

werden. An Gasköpfe... Modeartikel...

Mörfen, Spielwürfel... Modeartikel...

em Stein. Seine Aus... Modeartikel...

pe Waldschützen. Die... Modeartikel...

ntumend Einzelheiten... Modeartikel...

nd Fachziehung... Modeartikel...

ntenführung liegt die... Modeartikel...

Berichtungsplan für heute

Dresden-Stadt: ... Berichtungsplan für heute...

Deutsche Arbeitsfront: ... Berichtungsplan für heute...

Bereinsveranstaltungen: ... Berichtungsplan für heute...

Nachrichten aus dem Lande

Zobesfälle: ... Nachrichten aus dem Lande...

Nachricht unterm Adventskranz: ... Nachrichten aus dem Lande...

Der neue Hauptbahnhof: ... Nachrichten aus dem Lande...

Im Benzin ertrunken: ... Nachrichten aus dem Lande...

worden und dann in das in der Grube angefallene Benzin...

Beiratschwindel im Duzend: ... Nachrichten aus dem Lande...

Im Walde tot aufgefunden: ... Nachrichten aus dem Lande...

Goldene Hochzeit: ... Nachrichten aus dem Lande...

Ein Fahnenfall für die SA: ... Nachrichten aus dem Lande...

Ein selbst getötet: ... Nachrichten aus dem Lande...

Parole für den Betriebsappell: ... Nachrichten aus dem Lande...

Was wollen wir heute noch hören?: ... Nachrichten aus dem Lande...

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 15. Dezember: ... Was der Rundfunk bringt...

10,30: Fröhlicher Kindergarten. ... Was der Rundfunk bringt...

Doeischläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch: ... Doeischläge für den Mittagstisch...

Ab Weihnachten: Nur noch neue Kragen tragen. MEY & EDLICH. Prager Straße 10 und in allen Geschäften mit MEY-Plakaten.

Vermischtes

Lawinentod im Weltkrieg

In diesen Tagen führt sich zum 20. Male eine Katastrophe des Weltkrieges, die den wenigsten in der Erinnerung geblieben ist. Am 16. Dezember 1918 fanden, wie Walter Meißner in seinem Buche „Lawinen“ erzählt, nach ungeheuren Menschenschlachten allein auf österreichischer Seite der Alpenfront nachweisbar mindestens 6000 Soldaten durch Lawinen den Tod. Diese Schneefallkatastrophe war nicht die einzige, die zu schweren Verlusten an der Alpenfront führte. Bereits wenige Wochen danach fand ein neuer schwerer Unglücksfall statt, über den Meißner folgende Erzählung gibt: Im Februar 1919 befand sich die 2. Kompanie Wien zu einem Aufmarsch auf dem Arthurhaus, 1500 Meter, unter den Händen des Hochfönit. Am 19. Februar fand ein Mannschaftsappell statt. Es waren 270 Mann angetreten, um Befehle zum Schneeräumen zu empfangen, waren doch innerhalb vier Tagen 312 Meter Schneehöhe gefallen! In diesem Augenblick, um 1 Uhr mittags, stürzte eine etwa 500 Meter breite Neuschneelawine 500 Meter höher unter den Randwänden los und überschüttete — ohne daß jemand das Unglück kommen sah — nahezu die gesamte angetretene Mannschaft! Sie wurde 8 bis 12 Meter tief begraben. Zum Glück konnten einige Ausrüstungsstücke sofort die Verletzten der nahen Kupferbergwerke herbeiführen. Ihre Gelände es, durch ununterbrochene Arbeit bei Tag und Nacht 188 Mann lebend zu bergen. 50 aber blieben tot. Diese letzten fand man erst nach drei Tagen.

Pariser Luftschutz

Unterhände für 2 Millionen — Ausbau der „Métro“ zu geschützten Luftschutzzäumen

Paris, 14. Dezember. Zum Schutze gegen etwaige Fliegerangriffe hat die Stadt Paris bereits großzügige Vorkehrungen getroffen. Wie es heißt, sollen bereits nicht weniger als 27 200 Schutzräume zur Verfügung gestellt sein, die im Ernstfall einer Bevölkerung von 1 700 000 Menschen als Unterschlupf vor Luftbombardements dienen können. Diese Zahlen beziehen sich nur auf das Stadtgebiet innerhalb des Schutzringes. In den Außenbezirken von Paris sollen weitere 7232 Schutzanlagen bestehen, die insgesamt 600 000 Menschen fassen können.

In Paris sind große Teile der „Métro“, der Untergrundbahnanlage, als Schutzkeller gegen Spreng-, Gas- und Brandbomben eingerichtet worden. Diese Schutzräume können große Massen flüchtender Menschen aufnehmen. Die Zugänge dieser „Métro“-Luftschutzzäume befinden sich an der Place des Fêtes im Nordwesten und an der Nation-Blanche-Station im südlichen Norden der Hauptstadt.

Besonders sind Maßnahmen getroffen worden, um das Eindringen der giftigen Gase zu verhindern. Es ist beabsichtigt, sämtliche Ventile der Pariser Untergrundbahn in gleicher Weise gegen Giftgasangriffe zu schützen, vor allem jene Stationen, die den größten Verkehr zu bewältigen haben und die sich inmitten dichtbesetzter Stadtviertel befinden.

Alle Pariser Luftschutzzäume sind mit einem besonderen Zeichen versehen, das, ohne durch Gas oder Elektrizität beunruhigt zu sein, auch des Nachts weißlich leuchtbar ist. Besondere Verhaltensmaßnahmen für die Bevölkerung im Falle feindlicher Luftangriffe sind in allen Wohnhäusern und sonstigen Gebäuden angebracht. Jedem Luftschutzzraum ist ein eigens geprüfter Mann beigegeben, der nicht allein die Zivilbevölkerung unterrichtet, sondern im Bedarfsfall auch erste Hilfe leisten kann. In Paris und den Vororten sind bereits sechs Zentralen für erste Hilfeleistung errichtet worden. Drei weitere Rettungsdienste befinden sich im Bau; ihre Zahl soll nach und nach auf 50 Stationen erhöht werden, um den Erfordernissen in Stunden der Gefahr vollumfänglich gewachsen zu sein.

Ein neuer Alkazar im spanischen Bürgerkrieg

Madrid, 14. Dezember. Nach einer Meldung aus Talavera de la Reina verdient das Kloster „Virgen de la Caeza“ in der Sierra Morena mit Recht die Bezeichnung eines zweiten Alkazar. Hier leistet seit Beginn des Aufstandes eine Kompanie der Guardia Civil den die Ruinen des Klosters umringelnden Notleidenden Widerstand. Bereits im August hat die aus 160 Mann bestehende Besatzung, die gut mit Waffen und Munition ausgerüstet ist, viele Angriffe der roten Horden zurückgewiesen können. Die Nahrungsvorsorgung der Besatzung, sowie tausender Frauen und Kinder, die sich beim Aufstand in den Schutz des Klosters geflüchtet haben, geschieht durch Flugzeuge der Nationalisten. Die Luftkräfte der Roten haben jetzt erneut mit der Bombardierung der Klostermauern begonnen. Während der bisherigen Belagerung sind auf diesen zweiten Alkazar bereits mehr als 2000 Bomben abgeworfen worden.

Keine Christbäume in Griechenland

Athen, 13. Dezember. In diesem Jahre wird das Verbot, Christbäume zu stellen, mit aller Strenge von den zuständigen Behörden durchgeführt.

Das Kreuz fiel von der Krone...

Propheten um den englischen Kronenthron

London, 12. Dezember.

Die Abdankung Eduards VIII. ruft eine kleine Begebenheit anlässlich der Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Königs Georg V. in die Erinnerung zurück. Als der Sarg des toten Herrschers auf einer Kutsche zur Westminster Hall geleitet wurde, waren sämtliche Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, von Hunderttausenden von Menschen angefüllt. Die den Abperrungsdienst verrichtenden Truppen und Polizeikräfte vermochten das Gedränge nur mit größter Mühe Herr zu werden.

Auf dem königlichen Sarge ruhte die Krone Großbritanniens. Plötzlich geschah etwas Unerwartetes:

Das Kreuz auf der Krone fiel ab und fiel auf dem schneebedeckten Fahrdamm.

Ein Offizier der Garderegimenter, der zur Seite der Kutsche marschierte, hob das Kreuz vom Boden auf und ließ es später wieder anbringen.

Der Vorfall wurde nur von wenigen Augenzeugen bemerkt, und die Londoner Blätter berichteten damals nur ganz kurz darüber. Die dem Sarge unmittelbar folgenden Söhne Georgs V., in erster Linie der junge König Eduard VIII., hatten jedoch das Fallen des Kreuzes bemerkt. Der neue Herrscher, so hieß es, habe den Zwischenfall mit einer gewissen Unruhe verfolgt.

Heute nach der Abdankung Eduards VIII. erinnern sich die Londoner wieder dieser Episode. War es, so fragt man sich heute, ein schicksalhaftes Omen, über dessen Bedeutung sich in jenen Tagen niemand Rechenschaft abzugeben wagte.

Was Graf Louis Hamon verblühte...

Bei dieser Gelegenheit wird auch an die Voraussage des berühmten Hellsehers Cheiro erinnert. Dieser Mann, der

Der größte unterirdische Bahnhof der Welt

Der neue Bahn- und Fußgängerverkehr unter dem Potsdamer Platz in Berlin

Unter dem Potsdamer Platz in Berlin erhebt sich der größte unterirdische Bahnhof der Welt.

Auf dem Potsdamer Platz steht ein Verkehrsknotenpunkt. Als er errichtet wurde, war er eine Sensation. Er kam sogar in die Literatur, freilich nicht in die dramatische, sondern in die der leichten Muse. Und durch die ihm gewidmeten Schläger ist er und mit ihm der ganze Platz in ganz Deutschland bekannt geworden.

Auch jeder Besucher der Reichshauptstadt kennt ihn. Vielleicht hat er auch ein wenig Furcht vor ihm bekommen, denn dieser Platz ist einer der stärksten Brennpunkte des Berliner Verkehrs überhaupt. Es ist deshalb nicht leicht, trotz Ampeln und weißen Verkehrsschildern rasch und ungefährdet hinüberzukommen, und deshalb wird in absehbarer Zeit der Fußgängerverkehr nicht mehr darüber weg, sondern darunter hindurchgeleitet werden.

Unter der ganzen Breite und Länge des Potsdamer Platzes wird jetzt ein wahres Wunderwerk unterirdischer Baukunst aufgeführt.

Eine U-Bahn gleitet, sich bereits vom Südwesten nach Nordosten unter ihm hindurch. Nunmehr wird sie eine zweite und in einigen Jahren sogar eine dritte in nord-südlicher Richtung kreuzen. Um den Platz herum liegen große Hotels, Cafés, darunter das bekannte Haus Vaterland, und der jüngste der Berliner Woffenkräger, das Columbus-Haus mit seinem Tuben-Stoßwerk. Da die neue Nord-Süd-Bahn, die von der Reichsbahn gebaut wird, unter der bisherigen U-Bahn hindurchgeführt werden muß, des weiteren vier Meile in zwei Richtungen vorgezogen sind und schließlich auch die U-Bahn-Röhre für die später geplante städtische Untergrundbahnverbindung zwischen Neustädt und Moabit gleich mit einbezogen werden muß, kann man sich unschwer vorstellen, welche

Schwierigkeiten bei den unterirdischen Ausschachtungen, Vorbereitung- und Sicherungsbauten und der Erstellung der Bahn selbst zu überwinden sind. Keines der großen Gebäude, von denen z. B. das Columbus-Haus bis acht Meter tief in die Erde geht, bleibt „unangeschnitten“, wie die Fachleute sagen. Bei dem großen Palasthotel steht es gegenwärtig überaus gefährlich aus, denn das monumentale Gebäude ragt mit einer Ecke ins Freie über einem metertiefen Loch. Mächtige Eisenstreben stützen es aber ab. Auch das Haus Vaterland bekommt Stützpfeiler, und am Europahaus muß sogar die ganze Front abgefangen werden. Schließlich hat es sich noch als notwendig erwiesen, dreißig Meter der schon bestehenden U-Bahntrasse auszufahren und für eine Neileitung beiseitezustellen, bis die Unterführung der neuen Querverbindung fertiggestellt ist.

All das muß erledigt werden.

ohne daß auch nur die geringste Störung des oberirdischen und des bereits bestehenden unterirdischen Verkehrs eintritt.

Die schwerste Arbeit steht nun bevor, aber auch sie wird geschafft werden. Die Fahrtröhren sind es ja nicht nur allein. Unter den Verkehrstrassen kommt eine 90 Meter lange Verkehrsbrücke. Etwa ein Dutzend Rolltreppen werden die Verbindungen nach allen Richtungen und zur Oberwelt herstellen. Schließlich werden noch zwei Fußgängertrassen mitten durch das Gewirr der Treppen und Gänge hindurchgeführt, zu deren Benutzung keine Fahrkarten nötig sind. Und außerdem werden in ihnen Gepäckaufbewahrungskisten eingerichtet, in denen auch Nichtreisende ihre Einkaufspakete abgeben können. Man sieht, das ist ein ganz großartiges Werk im Werden ist. 1938 wird es fertig sein.

so daß damit zu rechnen ist, daß es in diesem Jahre nicht einen einzigen griechischen Christbaum im Lande geben wird. Die Ursache des Christbaumverbots ist die Spärlichkeit des Waldbestandes, der noch durch die großen Waldbrände in den Sommermonaten in gefährlicher Weise gelichtet wird. Deshalb will man behördlicherseits der immer mehr um sich greifenden Sitte des Christbaums zu Felde gehen. Die Zeitungen unterrichten die Behörden darüber, daß sie das Anpflanzen eines Weihnachtsbaumes als einen unaristokratischen Brauch bezeichnen. Infolge dieses strengen Verbotes dürften in diesem Jahre einige Bäume aus dem Auslande für die Ausländer eingeführt werden.

Zellwärtiger Hund beißt 20 Personen

Dieser Tage trieb sich in Hadwanah bei Währisch-Odrau ein tollwütiger Hund umher, der zahlreiche Personen biß. Durch den Hundstun wurde die Bevölkerung auf die Gefahr aufmerksam gemacht und alle Sicherheitsorgane aufgefordert, den Hund so rasch als möglich unschädlich zu machen. Die Jagd nach dem Tier gestaltete sich sehr aufregend. In Hadwanah wurde der Hund von einem Autobrodchlenbesitzer gesehen, der ihn mit seinem Auto verfolgte. Auf seiner Fahrt warnte er die Fußgänger vor der Gefahr. Gleichwohl wurden zwei weitere Personen gebissen. In Währisch-Odrau nahm, von dem Autobrodchlenbesitzer verhandelt, die Polizei die Spur des Tieres auf. Bei der Neuen Kirche verlor die Hund einen Polizeijäger zu beißen, wurde aber durch Schüsse getötet. Die Zahl der von dem Tier gebissenen Personen beträgt zwanzig.

Schwerer Autounfall — zwei Tote. Auf der Staatsstraße Kaufbeuren-Waldwiesenthal rannte am Sonntag früh ein mit drei Insassen besetzter Kraftwagen an einen Baum, wobei zwei Personen auf der Stelle getötet und der dritte Insasse schwer verletzt wurde. Bei den tödlich Verunglückten handelt es sich um den 34 Jahre alten Hotelbesitzer Franz Sporn und den 59 Jahre alten Hauptlehrer Heinrich Seifried, beide von Waldwiesenthal. Schwer verletzt wurde Dr. Scholz, der mit einer Gehirnerschütterung nach Waldwiesenthal gebracht wurde. Das Unglück wurde durch die dichten Nebel herbeigeführt.

Eine Million Tischekronen unterschlagen. Die Inhaber der Kredit- und Escomptantbank G. m. b. H. und der Bankargenossenschaft, die Brüder Daniel und Josef Grünwald in Freiburg, wurden verhaftet. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um Unterschlagungen von rund einer Million Kronen. Geschädigt sind die Kunden und Sparler. Die Polizei hat die Geschäftsbücher beschlagnahmt und beide Anklagen verhängt.

Die handreichste Operation glänzend überstanden. Der tschechische Rennfahrer Lurel, der beim tschechoslowakischen Tausend-Meilen-Rennen durch einen Unfall berat verletzt wurde, daß kein Mensch mehr an seine Genesung glaube, die dank seiner gelassenen Körperverfassung doch wieder zustande kam, unterzog sich in der Klinik für plastische Chirurgie in Prag-Pantray einer neuen Operation, durch die ihm das

Kugeln und die Nase operiert wurde. Seit seinem Unfall ist dies die hundertste Operation, der er sich zwecks gänzlicher Wiederherstellung unterziehen mußte.

Katerliebe. Ein kaum glaublicher Fall von dem Spitzsinn eines Katers wird aus Váby in Medienburg berichtet. Ein Einwohner in Finkenhal bei Dargun verzog vor vier Wochen nach Váby und nahm auch seinen Kater mit. Das Tier streifte am ersten Tage in der neuen Wohnung furchend herum und war dann spurlos verschwunden. Jetzt, nach vier Wochen, ist es wieder in Finkenhal bei dem früheren Nachbarn des Verzogenen angekommen, der eine niedliche Katerin besitzt, eine getrene Spielgefährtin des Katers. Kater Misch sah zuerst heruntergekommen aus, war halb verhungert, pudelnack und krüppelig wie ein Huhn. Váby liegt von Finkenhal 150 Kilometer (!) entfernt, der verliebte Kater mußte viele Meilen-burger Seen umgehen, durch weite Waldgebiete und viele Dörfer eilen, und doch hat ihn die Liebebestäubung nach dem Finkenhaler Kätzchen den richtigen Weg gewiesen. Das Katzenpaar soll jetzt vereint bleiben.

Mit 15 Jahren an Jung für den Hirt? Die Frage, ob ein 15jähriger Knabe eine Freundin haben darf, wurde ermäßig vor dem Potsdamer Jugendgericht beantwortet. Eine Mutter hatte ihren Sohn angeheiratet, weil er sich öfter mit einem Mädchen traf und auch sein Taschengeld für gemeinsames Ausgeben usw. verwannte. Das Jugendgericht entschied, daß der Knabe kein Verbrechen begehe, wenn er mit einem gleichaltrigen Mädchen flirte. Auch sei nichts Schlimmes dabei, wenn er sein Geld mit ihr ausgabe. Man dürfe erlauchungsgemäß der Jugend den Umgang mit dem anderen Geschlecht nicht verbieten, weil ein solches Verbot gerade das Gegenteil erreiche.

Kapitalanlage. Was ist eigentlich aus Ihrem Sohn geworden, der als kleiner Junge mal ein Goldstück verschluckt hat? — „Der ist jetzt auf der Bank!“ — „Ach — da bekommen Sie wohl Zinsen für ihn?“

Einzig in seiner Art. Bei Hundewetter kam der Ehemann müde nach Hause. „Ich bin in allen Ecken der Stadt gewesen, aber das Stückchen Stoff, zu dem du das gleiche haben wolltest, konnte ich nirgends bekommen.“ „Prachtvoll!“ schrie sie auf. „Ich wollte nur sicher sein, daß es einzig in seiner Art ist.“

Gigli hat Lampenfieber

Benjamins Gigli, der weltberühmte Sänger, der kürzlich von der Savaria für die Spielzeit 1938/39 dem deutschen Film verpflichtet wurde, erkrankte in seinem Heimatland Italien einer ungeheuren Beliebt. Die sich gleichermaßen auf den gefeierten Künstler wie auf den Menschen erstreckt. Es ist bekannt, daß Gigli mit großer Liebe und Hingabe an seiner Familie und besonders an seinen Kindern hängt, und gerade diese sympathischen Eigenschaften sind die Ursache, daß der fleißigste Künstler, der auf allen Opernbühnen und in den Konzertsälen der ganzen Welt mit Beifallsstürmen überschüttet worden ist, vor wenigen Tagen Lampenfieber hatte wie ein blutjunger Anfänger, der zum ersten Male dem großen Ritzel Publikum gegenübersteht.

Der Schauspiel war das Grand Hotel in Rom, wo vor kurzem ein großer Wohlstandsfestkonzert stattfand. Dieses Konzert bedeutete für die fünfzehnjährige Welt eine Sensation, denn auf dem Programm stand zum ersten Male der Name Gigli in doppelter Form:

Benjamins Gigli und Nina Gigli, seine Lieblingskinder,

die zum ersten Male öffentlich auftrat. Man wußte bereits, daß Nina Gigli von ihrem Vater nicht nur seine besaubernde Stimme, sondern auch sein einzigartiges künstlerisches Temperament geerbt hat. So ist es verständlich, daß man allseitig diesem Ereignis mit großer Spannung entgegen sah, awesichtlich war nur, wo diese Spannung am stärksten war, ob bei dem Publikum, beim Vater oder bei der Tochter. So viel aber ist sicher, daß Benjamins Gigli sich am Abend des Konzertes in einer an ihm sonst ungewohnten Aufregung befand.

Als Nina Gigli das Podium betreten hatte, lief ihr Vater im benachbarten Künstlerzimmer nervös auf und ab. Auf die beruhigenden Worte seiner Freunde antwortete er kaum, so sehr waren alle seine Gedanken auf seine Tochter konzentriert. Boller Ungeduld wartete er, bis sie zu singen begann. Unwiderlich schlangen seine Hände den Takt, mit seiner Stimme sang er während des ganzen Liedes die Melodie mit, und erst als der begeisterte Beifall des Publikums losbrach, entspannte sich sein Gesicht, und ein glückliches Lächeln übertrug sich seine Lippen. Tränen der Freude standen in seinen Augen als seine Tochter wieder eintrat und er sie, wortlos vor Glück, in seine Arme schloß.

Im weiteren Verlaufe des Abends sang Gigli mit seiner Tochter zusammen noch einige Duette. Während dem begleitete Nina Gigli ihren Vater bei seinen Solovorträgen am Flügel und bewies dabei, daß sie

nicht nur eine hervorragende Sängerin, sondern auch eine ausgezeichnete Pianistin

ist. Immer wieder dankten endlose Beifallsstürme den beiden Künstlern. Gigli's Freunde aber berieten, daß der Triumph der Gigli an diesem Abend als Vater durch den Erfolg seiner Tochter beschlossen war, ihm weitläufig allfälliger und höher machte, als der, der dem Sänger vergönnt war. Und dieses Triumph war wohl etwas Lampenfieber wert.

Das Geben der traditionellen schenken Wale zur Weihnachtszeit sind die besten Zeichen der Liebe und der Freundschaft.

Der Weihnachtsmann hat seinen Weg gefunden. Er wird durch die Luft zu den Kindern fliegen und ihnen die Geschenke bringen.

Dienstag

Sch

Das ist die Freude in der gemeinsamen Arbeit. Dieser Ruf ist das ganze Menschen, die Vorurteil hat im Winter in Krankheiten wenn man die Krankheit nach ja an sich gar dieses Vorurteil hat dem Gebraucht erlangung das ein Schwere gut tut. Der wabrsten Ein

Es kommt

Stelle hat, die Langens der Ziel nicht sei berechtigt ist. Das durch den auf dem Ziele hat. Nur wer Berechnung der nicht am Spiel

Die Tsch

Wenig ist es hundenlang hockt mit Etablen über dann auch das Stimmung nicht Sieg mit 2:0 iden Mannsch die Vertretung hat mit We kann durch die tschechoslowakische schende Reude hier als rechi rumpeln die die gleiche Za land unentschied

Auf dem feinen leichten ist durchweg mehr, schließlich den Kampf bis hien dann aus wden Colausi

Salvati in die herari ein Sohn. In be stiftlichen hieben. Seku tharen Schab

DSG

Kuch für d überliche Grün aber um so erbege zahlrei hergeleiteten vorzuziehen. Die Nola durch die lo hat mit 0: Sturm des 0 Kraft war, aus Rohbaum (3)

Frühb

Weder Hel, 0 wald 7: 6.

Turn-

Worberlein 20 bis 22 Uhr 33min in be Feichtatleistik nahe im Ge 20 Uhr in der also am 17. 2

Runder

Der 120 mit 3 Halb0 Hundensball Gdenrabball unter Funkim (let) leben 2 (Nim) ab 1 iden Diensta Der Liebungs

Im neuer

Der 120 mit einem W münden, dah Dresden auf Grundlage der 120-Stelma Verbindung.

Dem Geben der traditionellen schenken Wale zur Weihnachtszeit sind die besten Zeichen der Liebe und der Freundschaft.

Ein Bombensieg der Militär/TSA. Leipzig

Im Leipzig spielte sich am Sonntag eine Handball-Weltmeisterschaft des Bundes gegen den Sachsemeister Militär/TSA Leipzig zum Kampf. Das Spiel endete mit einem Bombensieg der Militär/TSA, die mit nicht weniger als 15:2 (10:0) gewann. Die Soldaten spielten vor allem in der ersten Halbzeit die Auswahlmannschaft in Grund und Boden und bewiesen wieder einmal ihre alte Rolle. Die Auswahl hatte verlässliche Verfolger in ihren Reihen und war dem raffinierten Angriffsspiel ihres Gegners nie gewichen.

Weitere Handballergebnisse vom Sonntag: Weichner TB 08 gegen TB Kommando 6:5, Volkspolizei gegen TB Reichsauf Weichner 5:7, Handballklub der Dresdner Post- und Hochschulen: Betriebsgemeinschaft TB gegen Hochschulf. Bauingenieure 9:3, Spiel gegen Staatsbauhau 5:8, Kunstgewerbeschule gegen TB 14:5, Hochschulf. Deutsch gegen Ödtere Volkshilfenbauhau 5:1.

Wie das Kreisblatt mitteilt, ist dem vom Dresdner Sport-Club gegen die Vertung des Spieles gegen TB Niederbischlitz erhobenen Einspruch stattgegeben worden. Das Treffen wird am 3. Januar, 11 Uhr, wiederholt. Der Einspruch des TB Freiberg auf dem vom UDR geworbenen Spielplatz wird in den nächsten Tagen verhandelt werden. — Die Punktspiele der Frauenklasse werden bereits am 3. Januar fortgesetzt.

Rennen vom 14. Dezember

Eigene Drahtmeldung

Englän. 1. Rennen: 1. Maltby (H. Ball), 2. Simeto, 3. Bonnetie (W. G. G.), Tot.: 87:10, Platz 28, 29:10, Längen: 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Voraussagen für Dienstag, 15. Dezember

Englän. 1. Rennen: Alconium, Clair Nain II. 2. Rennen: Alconio II, Alconio III. 3. Rennen: Alconio IV, Alconio V. 4. Rennen: Alconio VI, Alconio VII. 5. Rennen: Alconio VIII, Alconio IX. 6. Rennen: Alconio X, Alconio XI. 7. Rennen: Alconio XII, Alconio XIII. 8. Rennen: Alconio XIV, Alconio XV. 9. Rennen: Alconio XVI, Alconio XVII. 10. Rennen: Alconio XVIII, Alconio XIX. 11. Rennen: Alconio XX, Alconio XXI. 12. Rennen: Alconio XXII, Alconio XXIII. 13. Rennen: Alconio XXIV, Alconio XXV. 14. Rennen: Alconio XXVI, Alconio XXVII. 15. Rennen: Alconio XXVIII, Alconio XXIX. 16. Rennen: Alconio XXX, Alconio XXXI. 17. Rennen: Alconio XXXII, Alconio XXXIII. 18. Rennen: Alconio XXXIV, Alconio XXXV. 19. Rennen: Alconio XXXVI, Alconio XXXVII. 20. Rennen: Alconio XXXVIII, Alconio XXXIX. 21. Rennen: Alconio XXXX, Alconio XXXXI. 22. Rennen: Alconio XXXXII, Alconio XXXXIII. 23. Rennen: Alconio XXXXIV, Alconio XXXXV. 24. Rennen: Alconio XXXXVI, Alconio XXXXVII. 25. Rennen: Alconio XXXXVIII, Alconio XXXXIX. 26. Rennen: Alconio XXXXX, Alconio XXXXXI. 27. Rennen: Alconio XXXXXII, Alconio XXXXXIII. 28. Rennen: Alconio XXXXXIV, Alconio XXXXXV. 29. Rennen: Alconio XXXXXVI, Alconio XXXXXVII. 30. Rennen: Alconio XXXXXVIII, Alconio XXXXXIX. 31. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 32. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 33. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 34. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 35. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 36. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 37. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 38. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 39. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 40. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 41. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 42. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 43. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 44. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 45. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 46. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 47. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 48. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 49. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 50. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 51. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 52. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 53. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 54. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 55. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 56. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 57. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 58. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 59. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 60. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 61. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 62. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 63. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 64. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 65. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 66. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 67. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 68. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 69. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 70. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 71. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 72. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 73. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 74. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 75. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 76. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 77. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 78. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 79. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 80. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 81. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 82. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 83. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 84. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 85. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 86. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 87. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 88. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 89. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 90. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 91. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 92. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 93. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 94. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 95. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX. 96. Rennen: Alconio XXXXXX, Alconio XXXXXXI. 97. Rennen: Alconio XXXXXXII, Alconio XXXXXXIII. 98. Rennen: Alconio XXXXXXIV, Alconio XXXXXXV. 99. Rennen: Alconio XXXXXXVI, Alconio XXXXXXVII. 100. Rennen: Alconio XXXXXXVIII, Alconio XXXXXXIX.

Jahrestag der Leichtathleten

Das Jahrestag für Leichtathleten im DLR, Kreis Dresden, hielt am Sonntag im Kasino des Dresdner Sport-Clubs seine Jahresversammlung ab, die einen umfassenden Überblick über die geleistete Arbeit in den verschiedenen Abteilungen des Vereins und seiner Mitarbeiter vermittelte, mit der sich eine richtungweisende Ausblick über die künftigen Aufgaben verband. Nach dem Jahresbericht des Kreisvorsitzenden, der die Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen und die Arbeit der einzelnen Mitglieder im vergangenen Jahr ausführlich darstellte, wurde über die künftige Arbeit im kommenden Jahr beraten. Die Jahresversammlung wurde durch den Kreisvorsitzenden geleitet, der die Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen und die Arbeit der einzelnen Mitglieder im vergangenen Jahr ausführlich darstellte, wurde über die künftige Arbeit im kommenden Jahr beraten. Die Jahresversammlung wurde durch den Kreisvorsitzenden geleitet, der die Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen und die Arbeit der einzelnen Mitglieder im vergangenen Jahr ausführlich darstellte, wurde über die künftige Arbeit im kommenden Jahr beraten.

1. Ziehung 2. Klasse 210. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 14. Dezember 1936.

(Lose Gewinne) Die Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

0000	0001	0002	0003	0004	0005	0006	0007	0008	0009	0010	0011	0012	0013	0014	0015	0016	0017	0018	0019	0020	0021	0022	0023	0024	0025	0026	0027	0028	0029	0030	0031	0032	0033	0034	0035	0036	0037	0038	0039	0040	0041	0042	0043	0044	0045	0046	0047	0048	0049	0050	0051	0052	0053	0054	0055	0056	0057	0058	0059	0060	0061	0062	0063	0064	0065	0066	0067	0068	0069	0070	0071	0072	0073	0074	0075	0076	0077	0078	0079	0080	0081	0082	0083	0084	0085	0086	0087	0088	0089	0090	0091	0092	0093	0094	0095	0096	0097	0098	0099	0100	0101	0102	0103	0104	0105	0106	0107	0108	0109	0110	0111	0112	0113	0114	0115	0116	0117	0118	0119	0120	0121	0122	0123	0124	0125	0126	0127	0128	0129	0130	0131	0132	0133	0134	0135	0136	0137	0138	0139	0140	0141	0142	0143	0144	0145	0146	0147	0148	0149	0150	0151	0152	0153	0154	0155	0156	0157	0158	0159	0160	0161	0162	0163	0164	0165	0166	0167	0168	0169	0170	0171	0172	0173	0174	0175	0176	0177	0178	0179	0180	0181	0182	0183	0184	0185	0186	0187	0188	0189	0190	0191	0192	0193	0194	0195	0196	0197	0198	0199	0200	0201	0202	0203	0204	0205	0206	0207	0208	0209	0210	0211	0212	0213	0214	0215	0216	0217	0218	0219	0220	0221	0222	0223	0224	0225	0226	0227	0228	0229	0230	0231	0232	0233	0234	0235	0236	0237	0238	0239	0240	0241	0242	0243	0244	0245	0246	0247	0248	0249	0250	0251	0252	0253	0254	0255	0256	0257	0258	0259	0260	0261	0262	0263	0264	0265	0266	0267	0268	0269	0270	0271	0272	0273	0274	0275	0276	0277	0278	0279	0280	0281	0282	0283	0284	0285	0286	0287	0288	0289	0290	0291	0292	0293	0294	0295	0296	0297	0298	0299	0300	0301	0302	0303	0304	0305	0306	0307	0308	0309	0310	0311	0312	0313	0314	0315	0316	0317	0318	0319	0320	0321	0322	0323	0324	0325	0326	0327	0328	0329	0330	0331	0332	0333	0334	0335	0336	0337	0338	0339	0340	0341	0342	0343	0344	0345	0346	0347	0348	0349	0350	0351	0352	0353	0354	0355	0356	0357	0358	0359	0360	0361	0362	0363	0364	0365	0366	0367	0368	0369	0370	0371	0372	0373	0374	0375	0376	0377	0378	0379	0380	0381	0382	0383	0384	0385	0386	0387	0388	0389	0390	0391	0392	0393	0394	0395	0396	0397	0398	0399	0400	0401	0402	0403	0404	0405	0406	0407	0408	0409	0410	0411	0412	0413	0414	0415	0416	04
------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	----

zeichnet werden. Soweit Notierungen aufhabe...

kurze: Heilverfahren: Reichsbank 110, Nord...

Ankaufskurse der Reichsbank

Table with columns for currency types (e.g., Belgien, Kanada) and their respective exchange rates.

Starker Rückgang der Textilinsolvenzen

Der Textilhandel war in den letzten Jahren...

Der Textilhandel war in den letzten Jahren...

Am 1. Dezember sind in den letzten Jahren...

Geld- und Börsenwesen

Knapprigkeit von Münzen im Rennbetrag...

Gründungen / Beteiligungen

Umwandlung von Kapitalgesellschaften...

Von den Warenmärkten

Vom Zuckermarkt

An dem deutschen Zuckermarkt konnte die...

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 14. Dezember

Weizen, Weizenbrot, Roggen, Roggenbrot...

Hamburger Warenmarkt vom 14. Dezember

Kaffee: Das Ausland zeigte rasch Kaufm...

Versicherungswesen

Securitas Bremer Allgemeine Versicherungs...

Verkehr

Sitzung des Bezirks der Hochgerichte Klein...

Wader 55 bis 65, Guatemala 50 bis 72, Costa Rica...

Berliner Eierpreise vom 14. Dezember (Großhandelspreise)...

Umsatzerwartung für den 14. Dez. (Kaufmännischer Markt)...

Hamburg, 14. Dez. (Hansa- u. Stralburg)...

Buenos Aires, 12. Dez. (Ant.) Weizen...

Verschiedenes

Milchanlieferung und -verwertung in den...

Amerikanische Warenmärkte

Large table with multiple columns listing various commodities (e.g., Zucker, Kaffee, Baumwolle) and their prices for different dates.

Vertical strip of advertisements on the right side of the page, including 'Educa', 'Frau S', 'Schwäche', 'Miet-Angebote', etc.

